

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **65 (1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Nr. 5 65. Jahrgang

Zürich, Mai 1958

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

## Von Monat zu Monat

**Gönnen Sie sich das Bessere.** — Dieser Werbespruch ist zurzeit an vielen Schaufenstern von Detailläden zu sehen. Es scheint uns eine gute Idee zu sein, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, daß das Billige nicht immer billig ist. Gerade in einem Zeitpunkt, wo im Textilsektor die Importe von außereuropäischen Erzeugnissen immer mehr zunehmen, ist ein indirekter und diskreter Hinweis auf die Qualität der schweizerischen Waren durchaus am Platz. Wir wünschen der Aktion viel Erfolg.

Weil wir gerade von der Werbung sprechen, möchten wir einmal den Gedanken äußern, die Propaganda-Aktionen für Textilien verschiedenster Art etwas zu koordinieren. Für Wolle, Baumwolle, Stickereien, Seiden- und Man-Made-Fibres-Erzeugnisse werden separate Propaganda-Feldzüge durchgeführt, die sich oft überschneiden und damit in ihrer Wirkung beeinträchtigen. Auch werden erfolgreiche Aktionen gegenseitig kopiert. So hat die Baumwollindustrie und die Propagandastelle für synthetische Gewebe die Idee der Schaufensterwoche, welche von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft schon seit vielen Jahren regelmäßig und so auch dieses Jahr vom 21. bis 28. April durchführte, übernommen und beschlossen, ebenfalls Schaufenster-Aktionen zu organisieren. Wir glauben, es wäre viel zweckmäßiger, neben einer bescheidenen Werbung für einzelne Stoffarten eine ausgebautere Propaganda für vermehrten Textilverbrauch ganz allgemein, und bessere Textilbekleidung im besondern zu betreiben, vielleicht unter dem Slogan «Schöner kleiden, froher leben» oder «Gut gekleidet gilt man mehr».

**Eine erwünschte Publikumsbefragung.** — Nachdem die schweizerische Textilindustrie in steigendem Maße neue Textilfasern verarbeitet und immer mehr Mischartikel in den Handel gelangen, scheint es in der Tat ein Gebot des Dienstes am Kunden zu sein, ihm die Materialzusammensetzung der Textilien ebenfalls bekanntzugeben. Der Konsument sollte grundsätzlich wissen dürfen, aus welchem Material die Stoffe hergestellt sind. Die Materialzusammensetzung allein erlaubt allerdings noch keine gültigen Schlüsse auf die Qualität zu ziehen. Es ist aber immerhin ein Unterschied, ob z. B. ein als Wollstoff verkaufter Artikel aus reiner Schurwolle oder aus Reißwolle/Zellwolle gefertigt wurde. Man sollte sich auch nicht scheuen müssen, dem Konsumenten zu sagen, welche Materialien ein Gewebe enthält, nicht zuletzt deshalb, weil durch eine genaue Bezeichnung der Textilien viele Schwierigkeiten im Haushalt und in den Reinigungsanstalten vermieden werden könnten. Mit der Angabe der Materialzusammensetzung könnte den Verbrauchern, wel-

che in Unkenntnis des verarbeiteten Materials die Textilwaren oft falsch behandeln, viel Ärger und Verdruß erspart werden. Selbstverständlich schließt die Deklaration des Fasernmaterials einer Textilware nicht alle Behandlungsfehler aus, wenn man für die verschiedenen Textilarten nicht auch Richtlinien über die sachgemäße Pflege und Reinigung herausgibt.

Wir begrüßen den Vorschlag der schweizerischen Wollindustrie, der in Nr. 13 der «Lainages Suisses» näher erläutert wird, anlässlich der SAFFA 1958 eine Publikumsbefragung zu veranstalten, um festzustellen, wie der Konsument und hauptsächlich die Hausfrau auf die Anregung, in der Schweiz die Bezeichnung der Textilien vorerst auf freiwilliger Basis einzuführen, reagieren. Sollte eine solche Regelung befürwortet werden, so wäre es allerdings Aufgabe aller Textilorganisationen, sich dem Problem der Stoffbezeichnung näher anzunehmen.

**Arbeitszeitverkürzung.** — Im Eidgenössischen Parlament wie auch in der Öffentlichkeit und der Presse wird zurzeit eifrig die Frage der Verkürzung der fabrikgesetzlichen Normalarbeitszeit diskutiert. Der Stimmbürger wird auch noch im Verlaufe dieses Jahres zu einer Initiative des Landesringes Stellung nehmen müssen. Wir sind der Meinung, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Wege der Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitneh-

### AUS DEM INHALT

#### Von Monat zu Monat

- Eine erwünschte Publikumsbefragung
- Die Löhne in der Textilindustrie im Vergleich zu andern Branchen

#### Handelsnachrichten

- Freihandelszone und Ursprungsprobleme

#### Industrielle Nachrichten

- Bedrängte Wollindustrie

#### Betriebswirtschaftliche Spalte

- Zunehmende Aktivität der ERFA-Gruppen Seidenweberei und Wollindustrie

#### Rohstoffe

- Weltkonsum an Bekleidungsspinnstoffen

#### Spinnerei, Weberei

- Neues von Müller-Bandwebstühlen

#### Ausstellungs- und Messe-Berichte

- Die Schweiz an der Weltausstellung in Brüssel

mern zu erfolgen hat. Eine verfassungsmäßige Lösung, wie sie der Landesring vorschlägt, scheint uns nicht opportun zu sein. Eine Verfassungsbestimmung über die Arbeitszeit und den Arbeitnehmerschutz erübrigt sich, nachdem die Bundesverfassung bereits in Art. 34 dem Bunde die Kompetenz zur Gesetzgebung über die Arbeitszeit in den Fabriken und über die Gesundheit und Sicherheit in den Gewerbebetrieben verleiht und nach Art. 34ter der Bund ganz allgemein befugt ist, Vorschriften aufzustellen über den Schutz der Arbeitnehmer. Eine erneute Bestätigung dieser zum Teil schon doppelspurigen Kompetenzen in der Verfassung ist durchaus überflüssig.

Wo die Verkürzung der Arbeitszeit in Frage kommt, ist die Arbeitgeberschaft sicher gewillt, sie nach Maßgabe der besonderen Verhältnisse und Möglichkeiten auf Grund direkter Beziehungen zur Arbeitnehmerschaft zu regeln, sofern auch die Gewerkschaften den Beweis erbringen, daß sie dem Vertrage als Instrument der Verständigung den Vorzug vor dem Gesetze geben. So gibt es denn auch in der Textilindustrie bereits verschiedene Gesamtarbeitsvertrags-Regelungen, welche für die nächst Zeit Arbeitszeitverkürzungen vorsehen. Der Druck einer öffentlich-rechtlichen Regelung ist nicht notwendig. Wir geben der Verständigung der direkt Beteiligten auf vertraglicher Basis den Vorzug.

**Die Löhne in der Textilindustrie im Vergleich zu andern Branchen.** — Vom Oktober 1956 bis zum Oktober 1957 sind die Stundenverdienste für *erwachsene männliche Arbeitskräfte* (Gelernte, Angelernte und Ungelernte im gewogenen Durchschnitt) in der Maschinen- und Metallindustrie um 15 Rp. bzw. um 4,9 % auf Fr. 3.22 gestiegen, in der Uhrenindustrie und Bijouterie um 15 Rp. bzw. um 4,1 % auf Fr. 3.82 und in der *Textilindustrie* um 9 Rp. bzw. 3,3 % auf Fr. 2.80. Im gewogenen Mittel dieser Branchen belief sich der Zuwachs von Oktober 1956 bis Oktober 1957 auf 4,5 %, während im Vorjahre für sämtliche von der Erhebung des BIGA erfaßten erwachsenen Arbeiter eine Erhöhung um 4,1 und vor zwei Jahren eine solche um 2,8 % zu konstatieren war. Das Tempo des Lohnanstieges hat sich für das männliche Arbeiterpersonal also sichtlich beschleunigt. Freilich ist dazu zu bemerken, daß sowohl in der Maschinen- wie in der Uhrenindustrie und im Graphischen Gewerbe ungefähr die Hälfte der nominellen Lohnzunahme, nämlich rund zwei Prozent, eine Folge der vertraglichen *Verkürzung der Wochenarbeitszeit* von 48 auf 47 Stunden ist. In der Textilindustrie dürfte sich die Arbeitszeitverkürzung in einigen Branchen erst in der Lohn- und Gehaltserhebung des BIGA im Oktober 1958 auswirken.

Bei den *erwachsenen weiblichen Arbeitskräften* war im Oktober 1956 bis Oktober 1957 eine Erhöhung der mittleren Stundenverdienste um 5,6 % in der Maschinen- und Metallindustrie, um 5,4 % in der Uhrenindustrie, um 4,4 % in der Chemie und um 3,2 % in der Textilindu-

trie zu verzeichnen. Im gewogenen Mittel aller vorliegenden Branchenergebnisse stiegen die Frauenlöhne um 4,3 % gegenüber 4,8 % im Vorjahre und 2,2 % im Jahre 1955 (Oktober 1954 bis Oktober 1955). Auch hier ist in den bereits erwähnten Industriezweigen ein Teil des Verdienstzuwachses der im Jahre 1957 erfolgten Reduktion der Arbeitszeit zuzuschreiben. Hinzugefügt sei, daß die Stundenlöhne des weiblichen Arbeiterpersonals im Oktober zwischen Fr. 2.55 (Uhrenindustrie) und Fr. 1.86 (Nahrungs- und Genußmittelindustrie) schwanken. *In der Textilindustrie, die das größte Kontingent weiblicher Arbeitskräfte beschäftigt, belief sich ihr Stundenverdienst auf Fr. 1.95.*

Beim *kaufmännischen und technischen Personal* bewegen sich die mittleren Saläraufbesserungen in ähnlichen Größenordnungen wie beim Arbeiterpersonal. In der Maschinen- und Metallindustrie stiegen die Monatsgehälter der männlichen Angestellten von 937 auf 976 Fr., diejenigen der weiblichen Angestellten von 563 auf 586 Franken, was in beiden Fällen einem Zuwachs um rund 4 % entspricht. Um gleichfalls 4 % erhöhten sich die Durchschnittsaläre im Graphischen Gewerbe, in der Chemie, bei den Elektrizitätswerken und den privaten Verkehrsanstalten. Die Angestellten des Bank- und Versicherungsgewerbes, der Uhren- und der Textilindustrie erreichten einen durchschnittlichen Salärzuwachs um 3 Prozent.

Wenn das Jahr 1957 im Zeichen einer ausgesprochenen Preishausse stand, blieb der Landesindex der Konsumentenpreise bei einem Anstieg um 2,2 % vom Oktober 1956 bis Oktober 1957 doch eindeutig hinter den nominellen Lohnhöhungen zurück. Es ergibt sich für die *erwachsenen Industriearbeiter männlichen* Geschlechts in der Zeit vom Oktober 1956 bis Oktober 1957, bezogen auf den Stundenverdienst, ein *realer Einkommenszuwachs* um 2,2 %, d. h. gleichviel wie im Vorjahre und fast ebensoviel wie vor zwei Jahren. Für die *erwachsenen Arbeiterinnen* läßt sich ein realer Einkommenszuwachs von 2,1 % errechnen gegenüber 2,8 % im Vorjahr und 1,7 % vor zwei Jahren. Angesichts der *Arbeitszeitreduktion* in mehreren Industriezweigen stimmt die Erhöhung des Stundenreallohnes diesmal nicht mehr genau mit der Entwicklung des realen Wochenverdienstes überein. Dieser ist in den erwähnten Branchen wie im allgemeinen Durchschnitt (soweit die erfolgte Kürzung der Wochenarbeitszeit nicht durch Ueberstunden kompensiert wurde) weniger stark gestiegen als der reale Stundenverdienst. Dazu ist freilich zu bemerken, daß auch die vermehrte Muße als Verbesserung des Lebensstandards bewertet werden muß, wie denn überhaupt die Arbeiterschaft grundsätzlich vor der Wahl steht, mögliche Erhöhungen der Stundenverdienste in Form einer Vermehrung der Freizeit bei gleichbleibendem Wochenverdienst oder in Form einer Erhöhung des Wochenverdienstes bei gleichbleibender Arbeitsdauer zu beziehen.

## Handelssnachrichten

### Freihandelszone und Ursprungsproblem

F.H. Die Diskussion um die Schaffung der Freihandelszone ist ins Stocken geraten. Nicht nur hat der Sturz der französischen Regierung dafür gesorgt, daß die Gespräche auf höchster Ebene mangels kompetenter Vertreter Frankreichs nicht weitergeführt werden können, sondern auch die in verschiedener Hinsicht aufgetretenen Meinungsdivergenzen zwischen dem «Gemeinsamen Markt» und den übrigen Ländern der Freihandelszone sind so grundsätzlicher Art, daß die derzeitige Krise in den europäischen

Integrationsgesprächen wohl erst mit der Durchschneidung des gordischen Knotens überwunden werden kann.

Wir haben an dieser Stelle schon verschiedentlich auf die wichtige Frage der Ursprungsregelung in der Freihandelszone hingewiesen. Eine besonders von der OECE zur Abklärung dieser Probleme eingesetzten Experten-Kommission hat ihre Arbeiten vor kurzem abgeschlossen, ohne allerdings zu einer Verständigung zu gelangen.

Frankreich, Italien und Belgien haben sich vorgenommen, durch eine möglichst enge Fassung der Ursprungskriterien die Verarbeitung außereuropäischer Waren in Zonenländern mehr oder weniger zu verunmöglichen. Nach diesem Vorschlag, der insbesondere von der europäischen Baumwoll- und Kunstseidenindustrie unterstützt wird, sollen Textilien nur dann in den Genuß der europäischen Zollreduktion gelangen, wenn alle Be- und Verarbeitungsvorgänge innerhalb der Zone vollzogen werden. Damit eine Ware den Zonenursprung erhält, muß also das Garn in der Zone gesponnen, das daraus verfertigte Gewebe in der Zone gewoben, gefärbt, bedruckt und ausgerüstet sowie das Kleid ebenfalls in der Zone hergestellt sein.

Diese kumulative Methode ist für die Seidenindustrie nicht ganz ohne Gefahr. Wir möchten auf einige der Folgen nachstehend aufmerksam machen:

1. Da die Seide in europäischen Ländern nur in ganz ungenügendem Umfange gesponnen wird, würden praktisch für sämtliche Seidengewebe und -zwirne keine Ursprungszeugnisse für den Export nach Zonenländern ausgestellt, da ja bekanntlich die gesponnenen Seidengarne über 90 % aus Japan und China eingeführt werden. Man weist nun allerdings darauf hin, daß die Möglichkeit bestünde, die Grège in der Liste derjenigen Rohstoffe aufzuführen, die bei der Weiterverarbeitung zum vornherein als Zonenware betrachtet werden. Ueber das Schicksal dieser Rohstoffliste ist aber noch nicht entschieden. Es ist kein Geheimnis, daß insbesondere Frankreich und Italien nicht einmal das Prinzip der Rohstoffliste, geschweige denn ihre Zusammensetzung gutheißen haben. Solange ein Entscheid über die Rohstoffliste nicht gefällt ist, solange kann die Seidenindustrie u. E. der kumulativen Methode nicht ohne weiteres zustimmen.

2. Im weitern glauben wir, daß die Weberei bezüglich ihres Garnbezuges sich eine möglichst große Freiheit wahren sollte. Eine gewisse Konkurrenz der europäischen Spinnereien durch außereuropäische Angebote kann nur von gutem sein und verhindert eine allzu enge preisliche Zusammenarbeit insbesondere der europäischen Kunstfaserproduzenten. Im übrigen ist es durchaus denkbar, daß z. B. aus Patent- oder andern Gründen Spezialgarne nur in außereuropäischen Ländern, wie insbesondere in den USA erhältlich sind.

Es darf in diesem Zusammenhang auch nicht vergessen werden, daß die europäische Freihandelszone als Partner ebenfalls den «Gemeinsamen Markt» (Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg) umfaßt. Das Bestreben der Seidenindustrie muß aber sein, im Konkurrenzkampf gegenüber der italienischen, französischen und deutschen Seidenweberei mit möglichst gleichen Waffen antreten zu können. Unsere Industrie ist als einzige bedeutendere Seidenindustrie in den Zonenländern außerhalb des «Gemeinsamen Marktes» ohnehin der Gefahr der Diskriminierung ausgesetzt. So könnte z. B. niemand Deutschland innerhalb des «Gemeinsamen Marktes» daran hindern, außereuropäische Garne oder Gewebe unter Bezahlung des Zolles einzuführen, weiterzuverarbeiten und zollfrei nach einem andern Land der genannten sechs Länder zu exportieren, eine Möglichkeit, die bei der Verwirklichung des kumulativen Systems den übrigen Zonenländern verschlossen wäre. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß jede Ursprungsregelung für die Zonenländer eine Benachteiligung gegenüber den Partner-Staaten des «Gemeinsamen Marktes» bringt, die für den Verkehr unter sich keine Ursprungskriterien kennen. Der «Gemeinsame Markt» spielt nun aber als Abnehmer wie als Konkurrent gerade für die Seidenindustrie eine so bedeutende Rolle, daß dieser Aspekt bei der Festlegung der Ursprungskriterien nicht unbeachtet gelassen werden darf.

3. Das bisher traditionelle Geschäft mit rohen chinesischen Honangeweben, die in der Schweiz veredelt und zum größten Teil nach europäischen Ländern weiterexportiert werden, wäre für die schweizerischen Manipu-

lantenfirmen nicht mehr ohne weiteres möglich. Nachdem Deutschland 80 % der in der Schweiz veredelten Honangewebe aufnimmt, bestünde die große Gefahr, daß unser nördlicher Nachbar bei der Schaffung der kumulativen Methode das Honangeschäft selbst besorgt und die schweizerischen Handelshäuser das Nachsehen haben.

4. Auch wenn mit Recht darauf hingewiesen wird, daß mit der Verwirklichung der Freihandelszone für europäische Waren eine gewollte Referenz entsteht, so ist doch nicht zu vergessen, daß Waren, für welche kein europäische Ursprungszeugnis ausgestellt wird, auch nicht unter die OECE-Liberalisierung fallen. Jedes Land wäre also durchaus frei, solche Waren — trotz Bezahlung des Zolles — von der Einfuhr auszuschließen, wobei die jeweiligen handelspolitischen Abmachungen mit den außereuropäischen Ursprungsländern, also den USA, Japan, den Ostblockländern, Australien, Hongkong usw., ausschlaggebend wären.

5. Der Vorschlag der kumulativen Methode für die Festlegung der Ursprungskriterien in der Freihandelszone ist aus der durchaus verständlichen und auch berechtigten Angst vor der außereuropäischen Konkurrenz heraus entstanden. Es ist auch nicht zu verkennen, daß die Gefahr der Konkurrenzierung der europäischen Textilindustrie durch Billigpreisimporte durch Länder mit anderem Sozialstandard, anderer Außenwirtschafts-Struktur und Länder mit Staatshandel durchaus akut ist. Mit der kumulativen Lösung ist nun allerdings eine Abschirmung des europäischen Marktes gegenüber den Gefahren von billigen Textilimporten nicht zu erreichen. Mit noch so ausgeklügelten Ursprungskriterien für die Freihandelszone kann höchstens das Problem der Veredlung und Umarbeitung außereuropäischer Waren im Verkehr zwischen den Zonenländern (nicht aber innerhalb des Gemeinsamen Marktes!) gelöst werden. Die Einfuhr hingegen insbesondere von Fertigtextilien für den inländischen Konsum unter Bezahlung des Zolles in den Zonenländern wird durch eine scharfe Ursprungsregelung nicht beeinträchtigt, sondern eher gefördert. Um dieses schwierige Problem zu lösen, wird es unumgänglich sein, gegenüber den außereuropäischen Ländern, wie den USA, Japan, Indien, China, Hongkong und den Ostblockländern eine gemeinsame europäische Handelspolitik anzuwenden, wobei sie sich auf die mengenmäßigen Beschränkungen in der Einfuhr, den Zoll sowie auf die Dumpingabwehr erstrecken sollte. Eine möglichst rasche Koordinierung der Handelspolitik, insbesondere bezüglich der Textilbelange, erscheint uns ein dringendes Erfordernis zu sein, auch wenn für die Erreichung des vertraglich zu vereinbarenden Zieles längere Zeit erforderlich ist, weil sich die Zölle oder Kontingente oder Rechtsgrundlagen für eine Dumpingabwehr nicht schlagartig in den Freihandelszonen-Ländern angleichen lassen.

6. Die Idee, den beträchtlichen Schwierigkeiten der Schaffung von Ursprungskriterien für Textilien so aus dem Weg zu gehen, daß z. B. für Garne und Gewebe die Zölle in den Zonenländern denjenigen des Gemeinsamen Marktes einigermaßen angepaßt werden, hat viel für sich. Schließlich sind die Ursprungskriterien für den Warenverkehr innerhalb der Freihandelszone nur deshalb notwendig, weil unterschiedliche Zölle zur Anwendung gebracht werden und damit die Gefahr besteht, außersonale Waren über ein Land mit niedrigen Zöllen in andere Zonenländer weiterzuverkaufen. Uns scheint deshalb, daß diese Möglichkeit der Lösung des Problems doch einer gründlichen Prüfung wert wäre, auch wenn wir die beträchtlichen Schwierigkeiten ihrer Verwirklichung nicht übersehen und uns auch klar sind darüber, daß mit annähernd gleichen Zöllen Ursprungerzeugnisse noch nicht überflüssig sind, aber wenigstens an Bedeutung viel verlieren würden.

7. In ähnlichem Sinne hat anlässlich der letzten Ministerkonferenz in Paris vom 31. März 1958 der italienische Außenminister Carli einen Vorschlag gemacht, der von

den Mitgliedländern der Freihandelszone verlangt, sie sollten ihre Außenzölle «harmonisieren» und eine einheitliche Toleranzmarge festlegen. Der Export von reinen Zonenwaren, wie auch von in einem Zonenland verarbeiteten außereuropäischen Erzeugnissen nach einem andern Zonenland wäre nach dieser Idee nur dann zollfrei möglich, wenn die Außenzölle des Import- und Exportlandes der betreffenden Ware innerhalb der Zollmarge liegen würden. Eine Verpflichtung zur Zollharmonisierung soll aber nicht bestehen. Hingegen darf bei fehlender Harmonisierung das Land mit hohen Zöllen auf dem Import von reinen Zonenwaren und solchen mit außereuropäischem Anteil aus einem Land mit tieferen Zöllen Ausgleichsabgaben in der Höhe der Differenz der Außenzölle erheben. Wenn wir annehmen, daß für Seidengewebe z. B. ein Normalzollsatz von 15 % mit einer Toleranzmarge von 3 Punkten nach oben und nach unten gelten soll, dann wäre ein zollfreier Handel zwischen zwei Zonenländern nur dann möglich, wenn die Außenzölle für Seidengewebe beider Länder zwischen 12 und 18 % liegen. Führt nun aber ein Zonenland mit einem Außenzoll von 25 % Seidengewebe aus einem Land ein, das einen Außenzoll von nur 18 % hat, dann ist es berechtigt, nach dem Vorschlag von Minister Carli eine Ausgleichsabgabe von 7 % zu erheben.

So bestechend dieser Vorschlag an und für sich ist, so schwer dürfte er zu verwirklichen sein. Nachdem jedem Zonenland die Möglichkeit offensteht, durch Erhöhung seiner Außenzölle eine Abgabe zu erzwingen, wird der bisherige Zweck der Freihandelszone, nämlich den freien Verkehr mindestens für Zonenware zu verwirklichen, wesentlich beeinträchtigt. Auch ist mit dem Carli-Plan die Frage der Ursprungs-Kontrolle nicht ein für allemal geklärt, weil Ursprungszeugnisse ohnehin notwendig bleiben, um festzustellen, ob es sich um Waren handelt, die bei Harmonisierung der Außenzölle zollfrei, oder bei nicht genügender Harmonisierung einer Abgabe unterliegen. Auch die technische Abwicklung dieses Vorschlages dürfte

auf unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß ein Importland bei seinen Einfuhren aus Zonenländern nicht mehr einen festen Zoll zu erheben hat, sondern je nach dem Herkunftsland eine Differenz des Zolles im Exportland zum Zoll des Importlandes berechnen muß. Theoretisch ist es also durchaus möglich, daß ein Zonenland bei der Einfuhr der gleichen Ware aus den verbleibenden 11 andern europäischen Ländern, einschließlich des Gemeinsamen Marktes, eine 11fach unterschiedliche Abgabebelastung zu berechnen und einzuziehen hat. Um diese Aufgabe überhaupt bewältigen zu können, wäre es in erster Linie notwendig, daß die Nomenklaturen der europäischen Zolltarife in allen Teilen übereinstimmen würden, was nun aber auch bei Anwendung des Brüsseler Schemas, das ja bekanntlich nicht alle Unterpositionen regelt, noch bei weitem nicht der Fall ist. Der schwerwiegendste Nachteil des Carli-Planes liegt aber darin, daß die heute schon bekannten Hochschutzzoll-Länder keine Veranlassung haben, ihre protektionistischen Sätze zu senken, weil sie sonst keine Ausgleichssteuer erheben könnten. «Die für die Freihandelszone vorgesehene Zollfreiheit würde sich also in ein völlig einseitiges Geschenk an die Hochschutzzoll-Länder verwandeln», so stellte die «Textil-Zeitung» letzthin mit Recht fest.

Der einzige Vorteil der geschilderten Idee dürfte darin zu erblicken sein, daß sie in der ersten vierjährigen Periode des Abbaues der europäischen Binnenzölle keine Ausgleichsabgaben vorsieht, so daß für die Unterhändler bis Ende 1962 Zeit gewonnen wäre, um die Verhandlungen über die Harmonisierung der Zollsätze oder einer andern Regelung des Ursprungsverfahrens weiterzuführen. Vielleicht würde man dann auch feststellen, daß der Ursprungsfrage für die Freihandelszone die weniger große Bedeutung zukommt als einer koordinierten Handelspolitik, wenn es darum gehen soll, der Textileinfuhr aus Billigpreisländern in die verschiedensten europäischen Zonenländer den Riegel zu schieben.

## Textilmaschinen-Ein- und Ausfuhr im 1. Quartal 1958

Die neuesten Zahlen der amtlichen Handelsstatistik über die Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen weisen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres sowohl auf der Einfuhr- wie auch auf der Ausfuhrseite innerhalb der einzelnen Zollpositionen starke Schwankungen auf. Gesamthaft betrachtet übersteigen aber die Ergebnisse diejenigen vom 1. Quartal des Vorjahres. Die Zahlen der einzelnen Zollpositionen lauten bei der

### Textilmaschinen-Einfuhr

	1958		1957	
	Menge kg	Wert Fr.	Menge kg	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	274 609	2 568 505	276 939	2 312 299
Webstühle	533 009	2 350 437	412 044	1 743 275
Andere Webereimaschinen	58 159	575 866	73 587	579 181
Strick- und Wirkmaschinen	137 621	3 405 604	98 845	2 552 823
Stick- und Fädelmaschinen	20 779	232 979	3 857	73 643
Nähmaschinen	69 773	1 533 664	90 671	1 843 049
Fertige Teile von Nähmaschinen	11 004	568 651	28 825	802 731
Kratzen und Kratzenbeschläge	1 379	27 981	938	20 151
Zusammen	1 106 333	11 263 687	985 706	9 927 152

Der Vergleich mit dem 1. Quartal 1957 ergibt eine Mehreinfuhr von 120 600 kg und eine Steigerung des Einfuhrwertes um 1 336 500 Fr. oder von fast 10,4 Prozent. Von den Lieferungen entfallen für die Zollpositionen 884—887, die unsere Leser besonders interessieren dürften, also auf Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, Webstühle, andere

Webereimaschinen sowie Strick- und Wirkmaschinen, allein 5 552 000 Fr. auf Bezüge aus Westdeutschland, ferner 1 376 000 Fr. auf Großbritannien und 804 000 Fr. auf die USA.

### Textilmaschinen-Ausfuhr

	1958		1957	
	Menge kg	Wert Fr.	Menge kg	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	2 678 975	22 692 092	2 409 279	21 706 771
Webstühle	4 864 615	32 421 730	4 303 098	27 112 466
Andere Webereimaschinen	1 133 753	12 367 786	1 099 585	12 313 550
Strick- und Wirkmaschinen	500 516	10 532 623	579 009	12 063 719
Stick- und Fädelmaschinen	184 562	2 535 066	120 805	1 756 623
Nähmaschinen	379 861	8 378 468	519 804	11 725 791
Fertige Teile von Nähmaschinen	14 952	455 662	48 301	914 499
Kratzen und Kratzenbeschläge	46 813	840 864	54 686	943 318
Zusammen	9 804 047	90 224 291	9 134 567	88 536 737

Die Zollposition 884: Spinnerei- und Zwirnereimaschinen weist bei einer Steigerung der Ausfuhrmenge von gut 10,1 Prozent einen Mehrwert von rund 985 000 Fr. gegenüber dem 1. Quartal 1957 auf. Die Zahlen der Position Webstühle zeigen einen steilen Sprung nach oben; mengenmäßig um rund 560 000 kg oder gut 10,3 Prozent, wertmäßig um 5 309 000 Fr. oder beinahe 20 Prozent. Steigerungen erzielten auch noch «andere Webereimaschinen» sowie die Stick- und Fädelmaschinen, während Strick- und Wirkmaschinen, Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen beträchtlich hinter den Ergebnissen des 1. Vierteljahres 1957 geblieben sind.

Wir ergänzen diese kurzen Hinweise noch mit einigen Angaben über die wichtigsten Bezugsländer.

**Spinnerei- und Zwirnereimaschinen:** An der Spitze der Kundenländer steht Frankreich mit Anschaffungen im Werte von 4 356 000 Fr., womit unser westliches Nachbarland gut 19,3 Prozent der Ausfuhr übernommen hat. Nach Westdeutschland gingen Maschinen im Werte von 2 955 000 Franken; nachher folgen

	Fr.		Fr.
Philippinen	2 113 000	Italien	1 414 000
Belgien/Luxemburg	1 834 000	Holland	1 139 000
Indien	1 799 000	Oesterreich	988 000
Polen	1 551 000	Kapland	764 000

**Webstühle:** Hier steht Westdeutschland mit dem Betrag von 12 914 000 Fr. weitaus an der Spitze der Bezugsländer. An zweiter Stelle folgt Italien mit 4 347 000 Fr. und dann reihen sich an

	Fr.		Fr.
Großbritannien	2 419 000	Aegypten	795 000
Frankreich	2 150 000	Portugal	755 000
Indien	1 812 000	Schweden	701 000
Jugoslawien	1 584 000	Finnland	615 000
Oesterreich	827 000	Belgien/Luxemb.	600 000
Peru	820 000		

**Andere Webereimaschinen:** Auch bei dieser Zollposition nimmt unser nördliches Nachbarland mit Bezügen im Werte von 2 291 000 Fr. den ersten Platz ein. Mit kleinen Unterschieden halten unser westlicher und südlicher Nachbar, Frankreich mit 1 655 000 Fr., Italien mit 1 636 000 Franken, den zweiten und dritten Platz. Weitere namhafte Käufer waren Belgien/Luxemburg mit 780 000 Fr., Großbritannien mit 710 000 Fr., Indien mit 484 000 Fr., Oesterreich mit 445 000 Fr. und die USA mit 402 000 Fr. Es seien ferner noch erwähnt: Holland, Portugal, Finnland und Mexiko, die zusammen im 1. Quartal 1 020 000 Franken für «andere Webereimaschinen» aus der Schweiz ausgegeben haben.

**Strick- und Wirkmaschinen:** Bei dieser Maschinen-Gruppe hält Großbritannien mit Ankäufen im Werte von 2 017 000 Fr. die Spitze. Es folgen mit kleinen Unterschieden unsere Nachbarn: Italien mit 1 125 000 Franken, Westdeutschland mit 1 102 000 Fr. und Frankreich mit 1 010 000 Franken. In Europa seien ferner Belgien/Luxemburg, Holland, Oesterreich und Portugal mit Anschaffungen im Werte von zusammen 1 596 000 Fr. erwähnt, und in Uebersee die USA mit 726 000 Franken, ferner das Kapland und Neuseeland mit zusammen 807 000 Franken.

Die genannten Zahlen lassen erkennen, daß die wichtigsten Bezugsländer im 1. Quartal ganz bedeutende Summen für die Erneuerung oder den Ausbau der verschiedenen Zweige ihrer Textilindustrie mit schweizerischen Maschinen aufgewendet haben. Westdeutschland steht dabei mit dem Betrag von 19 262 000 Franken weitaus an der Spitze. Es folgen

	Fr.		Fr.
Frankreich	9 172 000	Polen/Jugoslaw.	3 135 000
Italien	8 522 000	Oesterreich	2 504 000
Großbritannien	5 619 000	Philippinen	2 113 000
Indien	4 095 000	Portugal	2 104 000
Belgien/Luxemb.	3 827 000	USA	1 474 000

Auch Holland, Finnland und Schweden seien noch erwähnt, und in Uebersee Mexiko, das Kapland und Neuseeland.

**Das Deutschlandgeschäft der österreichischen Baumwollindustrie.** — Der Markt der Deutschen Bundesrepublik ist für die österreichische Baumwollindustrie von besonderer Bedeutung. Im Vorjahr entfielen von einer gesamten Textilausfuhr nach Deutschland im Werte von 664,2 Mio S. nicht weniger als 40 Prozent oder 271,5 Mio S. auf Waren aus Baumwolle und Zellwolle. Dem gegenüber spielen die gleichen Positionen auch in der Einfuhr aus Deutschland eine führende Rolle. Die Statistik lehrt, daß der österreichische Export nach diesem Staat nicht mit der Ausdehnung der Importe aus Deutschland Schritt halten kann. Es wurden im Vorjahr deutsche Textilwaren aller Art im Werte von 678,2 Mio S. importiert, darunter 29 Prozent Baumwoll- und Zellwollwaren für 198,1 Mio S. Von den einzelnen Warengruppen die Oesterreich in der Deutschen Bundesrepublik verkaufen konnte, waren Zellwollgarne für 142,1, Baumwollgarne für 36,8, Zellwollgewebe für 43,2 und Baumwollstoffe für 49,4 Mio S. Für den österreichischen Partner ist es nicht erfreulich, daß die deutschen Baumwollgewebe am Inlandsmarkt eine außerordentliche Umsatzbelebung erfahren, die schon seit einigen Jahren anhält und keine Frage der Qualität, sondern der Auswahl und nicht selten der Großzügigkeit der Verkaufspraxis ist. Mit dieser Expansion der Importe von deutschen Baumwollstoffen hat die österreichische Ausfuhr nicht Schritt halten können. Der deutsche Kunde schätzt an den österreichischen Textilien vor allem die Wiener Note in der Ausmusterung der Baumwolldrucke und hier wieder die Kleiderartikel. Auch die österreichischen Hemdenstoffe und Taschentücher gehören zu den marktgängigen Waren der führenden deutschen Textilgeschäfte. Die jüngste Entwicklung der Ausfuhr besonders auf dem Zellwollmarkt ist im Moment noch nicht zu übersehen, deutet aber eher auf eine weitere Diskrepanz zwischen Einfuhr und Ausfuhr zugunsten Oesterreichs.

**Italien kauft österreichische Baumwollstoffe.** — Im Textilhandelsverkehr mit Italien lieferte Oesterreich im Vorjahr Waren für 24,4 Mio S., wofür italienische Artikel für 189,2 Mio S. eingeführt wurden. Das Verhältnis zwischen Ausfuhr und Einfuhr ist wertmäßig mit 1 : 8 gegenüber dem Jahre 1956 ziemlich unverändert geblieben. So wird der Bedarf der österreichischen Textilindustrie an Vigognegarnen, soweit er nicht durch eigene Erzeugung gedeckt ist, durch italienische Importe bestritten. An synthetischen Garnen kommen aus Italien vorwiegend Lenaselgarne, Effektgarne und Phantasiezwirne herein, deren Erzeugung recht komplizierte und in Oesterreich nicht vorhandene Spezialmaschinen voraussetzt. Modisch bedingte Phantasiegarnen werden daher in Oesterreich nur in unbedeutenden Mengen hergestellt. Neuestens liegen auch deutsche Offerten für solche Garne vor. Das Scherengewicht im Italienimport liegt auf Wollstoffen, von denen die österreichischen Importeure im Vorjahr Posten im Werte von 76,1 Mio S. bezogen haben. Die Einfuhr von Baumwollgarnen betrug 13,3, von Baumwollgeweben 10,9, von Halbseidengeweben 7,2, von Zellwollgarnen 5,9 und von Zellwollgeweben 3,5 Mio S. Es war leider nicht möglich, den Absatz von österreichischen Textilwaren am italienischen Markt zu verbessern. Es wurden 1957 diverse Baumwollstoffe für 4,7 und Wollgewebe für 1,7 Mio S. geliefert. Relativ besser lagen bedruckte und buntgewebte Baumwollstoffe aus österreichischer Produktion. Insbesondere Trachtenstoffe, die auch durch den Sondervertrag Nord-/Südtirol exportiert werden, erfreuen sich einer Beliebtheit bei den italienischen Kunden. Modische Kleider- und Hemdenstoffe, Taschentücher und für Norditalien modisch dessinierter Sportflanelle behaupten sich im Italiengeschäft recht gut, während Baumwollgewebe für Regenmäntel auf eine mächtige Konkurrenz der italienischen Textilindustrie stoßen.

# Industrielle Nachrichten

## Bedrängte Wollindustrie

EN. Europa ist noch heute der Mittelpunkt wollindustrieller Betätigung in der Welt. Der relative Anteil der europäischen Hauptverarbeitungsländer am Gesamtimport von Rohwolle beträgt rund 80 Prozent. Der Rest entfällt fast vollständig auf die USA und Japan; die Wollindustrien dieser beiden Länder sind die größten außereuropäischen Konkurrenten in der Wollverarbeitung. Da den europäischen Wollindustrielländern in den letzten Jahrzehnten aus politischen Gründen viele Absatzmärkte verlorengegangen sind, tauschen sie seit dem zweiten Weltkrieg fast die ganze Produktion unter sich aus. Der interne europäische Wettbewerb hat sich dadurch außerordentlich verschärft, und eine weitere Akzentuierung resultierte wegen Japan, welches die Textilindustrie aller Sparten stark erweiterte und modernisierte und nun auch in Europa vermehrten Absatz für die überschüssige Produktion sucht. Die Bestrebungen zur Integration der westeuropäischen Wirtschaft sind deshalb für die Wollsparte von besonderer Wichtigkeit.

Von den insgesamt 13,2 Mio Wollgarnspindeln Europas laufen 0,3 Mio oder etwas mehr als 2 Prozent in der Schweiz, und von annähernd 300 000 Webstühlen der europäischen Wollindustrien sind nur deren 3500 oder etwas mehr als 1 Prozent in unserem Land; die Wollindustrien der USA und Japans weisen je 3 Millionen Spindeln und 28 000 bzw. 20 000 Webstühle auf. Auch die Zahl der in der schweizerischen Wollindustrie Beschäftigten ist mit 10 000 gegenüber deren 170 000 in Großbritannien, 130 000, in Japan, je 100 000 in Westdeutschland und Frankreich, 90 000 in Italien und 80 000 in den USA recht bescheiden. Wenn die schweizerische Wollindustrie internationales Ansehen genießt, so ist dies jedenfalls nicht auf die Quantität der von ihr hergestellten Erzeugnisse zurückzuführen; den guten Ruf verdankt sie vielmehr der hohen Qualität ihrer Fabrikate, von welchen sie in den letzten beiden Jahren der übermächtigen Konkurrenz zum Trotz immerhin für je 85 Mio Franken exportieren konnte. Ohne diese Exporte hätte die inländische Gesamtproduktion, welche seit einigen Jahren stagniert, einen schweren Rückgang erfahren müssen.

Das Gedeihen der für das eigene Land volks- und wehrwirtschaftlich außerordentlich wichtigen schweizerischen Wollindustrie hängt ganz von den außenhandelspolitischen Verhältnissen ab. Daß die als kaufkräftig bekannte Schweiz alle ausländischen Wollindustrielländer mit Ueberproduktion stets besonders anzieht, kann nicht verwundern; die großen Importe, welche teilweise nur auf Grund künstlicher Verbilligung (staatliche Exportbeihilfe) zustande kommen, sollten also nicht dahingehend ausgelegt werden, die schweizerische Wollindustrie sei zu wenig leistungsfähig, ansonst es auch keine Importflut gäbe, wie sie in den letzten Jahren festgestellt wurde. Auch sollten die für den Außenhandel zuständigen schweizerischen Stellen den Ursachen der überbordenden Einfuhren inskünftig mehr Beachtung schenken. Der Rahmen der offenen Türe der Schweiz sollte nicht von jedem Dumpinglieferant beliebig gesprengt werden können. Die Wollindustrie, um die der Staat in

politisch gespannten Zeiten sehr froh ist, sollte erwarten dürfen, daß man sie in Friedenszeiten wenigstens von den größten Auswüchsen der ausländischen Konkurrenz befreit und die so begehrte offene Türe nur Ausländern bietet, welche den behördlichen Groß- und Langmut nicht zur Schwächung der einheimischen Industrie mißbräuchlich ausnützen.

Zufolge der allzu ungleichen Verhältnisse im Außenhandel ist die Ertragslage der schweizerischen Wollbetriebe schon seit Jahren durchwegs ungenügend, weshalb der Modernisierung der Fabriken und des Produktionsapparates in der letzten Zeit nicht mehr allseits die erforderliche Beachtung geschenkt werden konnte. Seit einigen Monaten ist aber auch die Beschäftigung teilweise äußerst unbefriedigend; verschiedene Firmen mußten auf Grund des geringen Auftragsbestandes in der gleichen Zeit, da von der Arbeiterschaft aus andern Gründen eine Arbeitszeitverkürzung erwartet und gefordert wird, Kurzarbeit einführen und Arbeiter entlassen.

Der wichtigste Grund für die schlechte Beschäftigungslage und Ertragslage der Wollindustrie liegt in den überetzten Importen ausländischer Wollfabrikate, wie sie besonders 1957 getätigt wurden. Die Einfuhr von Wollgarnen ist von 2140 t im Jahre 1956 auf 2839 t im Jahre 1957 gestiegen, während in der Ausfuhr gleichzeitig ein erheblicher Rückschlag in Kauf genommen werden mußte. Bei den Wollgeweben lauten die entsprechenden Importzahlen 2415 t und 2825 t, bei den Wollteppichen 2394 t bzw. 2600 t. Die Gesamteinfuhr von Wollerzeugnissen (Wollgarne, Wollgewebe, Woldecken, Wollteppiche, Filzwaren aus Wolle) ist im vergangenen Jahre auf 167,5 Mio Franken gestiegen (1956: 138,3 Mio Fr.), während der Export mit 85,6 (85,5) Mio Franken stagnierte. Es wurden 5984 t Wollerzeugnisse mehr eingeführt; die Importüberschüsse betragen für Wollgarne 1504 t, für Wollgewebe 1693 t und für Wollteppiche 2446 t.

Mehr als zwei Fünftel der importierten, ausgerüsteten Wollgewebe stammten aus Italien; von den 1186 t italienischer Wollstoffe waren schätzungsweise 900 bis 1000 t minderwärtige Reißwollgewebe, wie sie Prato, das europäische Zentrum der Verarbeitung von gerissenen Lumpen und gerissenen, zum großen Teil aus den Vereinigten Staaten importierten ausgetragenen Kleidern, liefert. Schweizerische Konfektionsfirmen dürften aus diesen Geweben, deren billigste bei der Einfuhr zwischen 3 und 4 Franken pro Meter kosten, weit über eine halbe Million Kleidungsstücke anfertigen und auf den Markt bringen. So kommt es, daß unzählige Schweizer Frauen, in einem Land mit hohem Lebensstandard und einer Wollindustrie, die für die Herstellung erstklassiger Wollstoffe international bekannt ist, immer mehr Kleider und Mäntel aus Stoffen tragen, die schon einmal von Frauen in Nordamerika oder anderswo getragen wurden. Zu ihrem Bedauern mußten die Wollindustriellen in den letzten Jahren bei vielen Abnehmern eine Abkehr vom besseren Erzeugnis zum billigen und billigsten Fabrikat feststellen; der Preis ist ihnen vielfach wichtiger als die Qualität der Ware. (Schluß folgt)

## Frühjahrsflaute in der westdeutschen Textilindustrie

von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die Textilindustrie der Bundesrepublik steht in einer Flaute. Der Grad der Abschwächung ist jedoch völlig verschieden; er schwankt von Branche zu Branche und von

Bezirk zu Bezirk, ja, auch innerhalb gleicher Zweige von Betrieb zu Betrieb, je nach spezieller Erzeugung oder Leistungsfähigkeit, von Streikeinbußen zu schweigen.

### Merkmale der Flaute

Die Wolle und Jute verarbeitenden Zweige sind in erster Linie vom Produktionsrückgang betroffen; ihre im Vorjahr gefallenen Rohstoffpreise waren für die Abnehmer ein Warnungssignal, mit Aufträgen und Vorräten auf der Hut zu sein. Auch aus anderen Textilbranchen, so aus Teilen der Baumwollindustrie, sind Klagen genug zu vernehmen, nachdem die Einfuhrschleusen für billige Rohgewebe, vor allem japanischer Herkunft, im Vorjahr weit geöffnet waren. Mit Ausnahme weniger Zweige ist die Beschäftigung in der Textilindustrie merklich gesunken. Abrufe auf Orders erfolgten nur zögernd, Schichten wurden abgebaut, die Betriebe mit Kurzarbeit mehrten sich. Im Gegensatz zum Frühjahr 1957, als viele Textilzweige noch von langfristigen Aufträgen aus dem Suez-Konflikt zehrten, sind in diesem Jahre — zum Glück, muß man schon sagen — politische Antriebe ausgeblieben, aber die wirtschaftlichen Wirkungen sind ein Tatbestand, mit dem man sich auseinandersetzen muß.

### Spinnereien besonders betroffen

Die kürzlich für Februar veröffentlichten Produktionszahlen sind ein Spiegelbild der Flaute. Die Erzeugung ist nicht nur absolut, sondern auch arbeitstäglich gesunken, in den rohstoffnahen Spinnereien weit stärker als in verbrauchsnahe Zweigen. Die Garnproduktion ging je Werktag um über 8 % zurück, der Garnverbrauch der Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. um etwa 3,5%. Der arbeitstägliche Produktionsindex (1936 = 100) wurde von 206 im Januar auf 198 im Februar gedrückt, das war eine Einbuße um rund 4 % und gegen Vorjahr (fast 211) um 6 %. Darüber brauchte man sich noch nicht aufzuregen. Vor zwei Jahren wäre ein Index von 198 als außerordentlich günstig empfunden worden. Freilich ist zu bedenken, daß sich im März der Rückschlag verschärft hat.

### Fast nur Einbußen

In den einzelnen Branchen sind nur wenig Lichtblicke zu entdecken. Hierzu zählen vorzüglich die Wirkereien und Strickereien mit einem arbeitstäglichen Zuwachs um fast 13%, in geringerem Grade auch die vom Frühjahrgeschäft zehrenden Möbel- und Dekorationsstoffe. Sonst aber ist von der Februar-Erzeugung wenig Rühmens zu machen. Verhältnismäßig geringe Rückschläge (immer je Werktag) erlitten die tonangebende Baumwollindustrie, erfreulicherweise auch die nicht mehr verwöhnte Seiden- und Samtindustrie, die Teppichwebereien und Gardinensstoffe; sie schnitten zumeist weit besser ab als der Durchschnitt. Dagegen wurde der Wollindustrie empfindlich zugesetzt, zumal sie von Partnerländern des Gemeinsamen Marktes mit Einfuhren heftig bedrängt wird. Sie ist das Sorgenkind der heimischen Spinnstoffwirtschaft. Auch in der Bastfaserindustrie haben sämtliche Zweige eingebüßt.

### Im Jahresvergleich einige Fortschritte...

Um Saisoneinflüsse möglichst auszuschalten, sei die summierte Produktion der ersten zwei Monate dieses und des vorigen Jahres miteinander verglichen. Ausfälle durch Streiks und Arbeitszeitkürzungen verwischen freilich auch dieses Bild. Die gesamte Garnerzeugung ist von über 124 700 auf rund 115 600 t, arbeitstäglich um fast 7 % gesunken, der Garneinsatz der Verarbeitung von gut 119 600 auf 115 530 t oder je Werktag um knapp 3 %. Infolge dieser unterschiedlichen Entwicklung zum Nachteil der Spinnereien hat sich der Garnverbrauch fast der Garnerzeugung angeglichen, ein Vorgang, der u. W. bislang nur in Herbstzeiten zu beobachten war, wenn die Weihnachttaufträge in Fertigwaren drängten. In der Skala der 20 Textilbranchen überwiegen bei weitem die Einbußen

(fortan arbeitstäglich). In der Spinnereiindustrie haben allein die belanglosen Papiergarne einen Fortschritt erzielt. Etwas besser sieht es aus in der Verarbeitung. Hier konnten die Möbel- und Dekorationsstoffe mit dem günstigsten Ergebnis aufwarten (+ 13%).

### ... überwiegend aber Verluste

Alle übrigen Branchen mußten minder oder mehr an Ausfällen buchen, am wenigsten die Baumwollindustrie. Auch die Teppichindustrie hat sich verhältnismäßig gut geschlagen. Wesentlich schlechter steht es mit der Wollindustrie; sie wurde gegenüber dem Vorjahr betrüblich zurückgeworfen.

### Schädlicher Pessimismus

Ganz eindeutig waren die Wollindustrie und die Juteindustrie Hauptleidtragende der bisher überschaubaren Entwicklung. Auch eine Anzahl anderer Zweige will nicht gefallen. Die Zeit ist zwar noch reichlich kurz, seit der Rücklauf begonnen hat, und die bis zum Vorjahr aufstrebende Konjunktur hat uns fast alle verwöhnt. Werden die nächsten Monate eine Erholung bringen? Mit Sicherheit weiß das niemand. Aber sicher ist, daß mangelndes Vertrauen zu einer konjunkturell gefährlichen Epidemie werden kann. Bekanntlich ist nach einem sarkastischen Wort der Pessimist der einzige Mist, auf dem noch nie etwas gewachsen ist.

**Italien — Neue Kammgarnfabrik in Triest.** — Die SNIA VISCOSA beabsichtigt, im Industriegebiet des Hafens von Triest eine Kammgarn- und Streichgarnfabrik zu errichten. Das neue Werk soll schon zu Beginn des nächsten Jahres den Betrieb aufnehmen und wird etwa 500 Personen Arbeit verschaffen. Für das Projekt werden 2 Milliarden Lire (rund 14 Millionen Franken) investiert. Der Beschluß zum Bau dieser Anlage wurde durch die zufriedensstellende Tätigkeit der Kammgarnfabrik «Pettinatura di Trieste Soc. per Az.» beeinflusst, deren Aktienkapital 120 Millionen Lire beträgt. Diese Firma besitzt seit geraumer Zeit im Industriehafen von Triest ein Werk, das dank den Zoll- und Fiskalvergünstigungen in dieser Zone floriert. Am Aktienkapital der «Pettinatura di Trieste» ist die SNIA VISCOSA mehrheitlich beteiligt. Das Werk verarbeitet für die SNIA VISCOSA Zellwolle und Merinova zu Kammgarn. Es ist vorgesehen, auch die «Pettinatura di Trieste» in der nächsten Zeit zu vergrößern.

Außer mit diesen Projekten sind die Techniker der SNIA VISCOSA — Berichten des Präsidenten Marinotti zufolge — mit den Plänen eines noch größeren Bauvorhabens beschäftigt. Diese werden, je nach den Aussichten, die der Gemeinsame Markt bietet, eventuell noch im ersten Halbjahr 1958 spruchreif werden. B. L.

**Japan — Die Produktion von Chemiefasern in Japan** bezifferte sich 1957 auf insgesamt 1 060 000 000 englische Pfund — gegenüber 1956 eine Erhöhung um 8,1 Prozent. Diese Produktionszunahme war auf die Inbetriebnahme neuer Werke zurückzuführen, die während des Investitionsbooms im Jahre 1956 erbaut worden waren.

Auf das obige Gesamtergebnis der japanischen Chemiefaserrekordproduktion entfielen 204 950 000 englische Pfund Rayongarn; 692 352 000 Pfund Viskose-Stapelfasern; 48 802 000 Pfund Nylonfasern und 32 473 000 Pfund Vinyon.

Die steigende Automobilproduktion in Japan führte eine beträchtliche Zunahme der inländischen Produktion von Autoreifen herbei und dementsprechend eine wesentliche Expansion in der Herstellung von hochwiderstandsfähigem Rayongarn; diese stieg 1957, verglichen mit 1956, um rund 55,1 Prozent und bezifferte sich auf 34 439 000 Pfund. B. L.

# Betriebswirtschaftliche Spalte

## Zunehmende Aktivität der ERFA-Gruppen Seidenweberei und Wollindustrie

Die seit Anfang 1957 wieder unter der gleichen Obhut stehenden Erfahrungsaustauschgruppen Seidenweberei und Wollindustrie entfalten in letzter Zeit eine steigende Aktivität und beleben sich gegenseitig. Beide aus Betriebsvergleichen hervorgegangen, vereinigen sie Unternehmer und Mitarbeiter, welche sich den neuzeitlichen Anforderungen exakter Kostenkenntnis und der Notwendigkeit betrieblicher Rationalisierung und Produktivitätssteigerung bewußt sind. Beide Gruppen umfassen gegenwärtig rund 20 Betriebe.

Die tragende Institution ist in beiden Gruppen nach wie vor der jährlich erscheinende Betriebsvergleich, der den beteiligten Firmen zeigt, an welchen Stellen in den Betrieben vordringlich rationalisiert werden muß und kann. Die Teilnehmerzahl an den beiden ERFA-Gruppen weist steigende Tendenz auf. Ansätze für eine Vergleichbarkeit der schweizerischen Kennziffern aus den Betriebsvergleichen mit ausländischen Paralleldaten sind in beiden Industriezweigen vorhanden.

Die beiden ERFA-Gruppen haben sich in letzter Zeit übereinstimmend auf das Gebiet der investitionslosen Rationalisierung konzentriert. Dieselbe bietet eine Fundgrube von Möglichkeiten der Kosteneinsparung und der Vereinfachung von Arbeitsabläufen in Betrieb, Verwaltung und Verkauf.

Eines der einfachsten und eindrucklichsten Beispiele investitionsloser Rationalisierung ist die Abkehr von der 14tägigen Lohnrechnungsperiode und der Uebergang auf den monatlichen Rhythmus. Während beispielsweise in der holländischen Textilindustrie die Arbeiterlöhne wöchentlich abgerechnet und ausbezahlt werden, dürften in der Schweiz schon mindestens 50 Textilbetriebe zur monatlichen Lohnabrechnung übergegangen sein. Während in einem Fall jährlich 52 Lohnabrechnungen erarbeitet werden müssen, kommen die letztgenannten Firmen mit jährlich deren 12 aus. Dieser eklatante Unterschied braucht in seinen Auswirkungen nicht näher erläutert zu werden.

Bei der Lohnabrechnung sind selbstverständlich wesentlich größere technische Probleme zu lösen als jenes der eben besprochenen Periodizität. Das Akkordvorgabewesen stellt die Betriebe der Textilindustrie im allgemeinen sogar vor größere Probleme als dies beispielsweise in der Maschinen- und Apparateindustrie der Fall ist. Erhebliche Schwierigkeiten bei der Akkordvorgabe ergeben sich in der Textilindustrie insbesondere durch die stark verbreitete Mehrmaschinenbedienungsart, jedoch auch daraus, daß die verarbeiteten Rohstoffe weit größeren Bearbeitungsstörungen (Fadenbrüche!) unterworfen sind als etwa metallene Rohstoffe. Während also in der Metallindustrie die nicht im voraus berechenbaren Arbeitsoperationen eine untergeordnete Rolle spielen und die meisten der durchzuführenden Arbeitsgänge in ihrer Häufigkeit im voraus genau berechnet werden können, besteht in der Textilindustrie ein je nach Art des verarbeiteten Rohstoffes mehr oder weniger großer Teil der durch den Arbeiter auszuführenden Handreichungen in der Behebung von Störungen, deren Häufigkeit nicht berechnet, sondern nur durch Häufigkeitsstudien gezählt werden kann. Diese Schwierigkeiten, welche der Textilindustrie gegenüber anderen Wirtschaftszweigen innewohnen, müssen wohl als der Hauptgrund dafür angesprochen werden, warum das moderne Akkordvorgabeverfahren (z. B. nach Refa) in dieser Industrie so spät Eingang gefunden hat. Innerhalb der Textilindustrie der verschiedenen Länder Europas hat die Schweiz in dieser Beziehung bekanntlich ei-

nen ausgesprochenen Nachholbedarf, da unsere Textilindustrie nur über sehr wenige Mitarbeiter verfügt, welche arbeitswissenschaftlich geschult sind. Die beiden ERFA-Gruppen Seidenweberei und Wollindustrie finden hier deshalb ein äußerst dankbares Arbeitsfeld, in dem sie sich für einen baldigen Ersatz der bei uns üblichen — nicht nur veralteten, sondern auch im Aufbau vielfach falschen — Akkordberechnungsmethoden durch neuzeitliche Vorgabeverfahren verwenden. Es ist deshalb erfreulich feststellen zu dürfen, daß zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen bereits 4 schweizerische Seidenwebereien die neue Lohnvorgabemethode auf der Grundlage der effektiven Arbeitsbelastung und in der Form des Zeitakkordes verwirklicht haben. Die ERFA-Gruppen haben es sich zum Ziele gesetzt, für alle in Frage kommenden Betriebsabteilungen Standardwerte für Handzeiten zu ermitteln und den beteiligten Firmen zur Verfügung zu stellen.

Im Rahmen der Bemühungen um eine neuzeitliche Lohnordnung für Betriebe der Textilindustrie ist es sozusagen selbstverständlich, daß sich die beiden ERFA-Gruppen auch mit der Frage der Arbeitsplatz- und der Persönlichkeitsbewertung auseinandersetzen. Für die Seidenwebereien liegt eine solche für künftige Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern bereits vor; für die Wollindustrie ist deren Durchführung geplant. Als ermunterndes Beispiel für eine gerechte, d. h. nach Maßgabe der konkreten Arbeitsanforderungen ausgerichtete Lohnordnung, besteht in nächster Nähe unseres Landes seit vielen Jahren die bekannte Vorarlberger Lohnordnung für die Textilindustrie, auf deren Grundlage rund 30 000 Textilarbeiter entlohnt werden.

Es darf an dieser Stelle festgehalten werden, daß die bestehenden Betriebsvergleiche nicht nur das Kostenbewußtsein der beteiligten Firmen in wünschenswerter Weise gefestigt haben, sondern daß sie auch dazu beitragen, die Betriebe gegen Preisunterbietungen widerstandsfähiger zu machen als dies früher der Fall war. Darüber hinaus veranlaßt das den Betriebsvergleichen zugrunde liegende neuzeitliche betriebliche Rechnungswesen die daran beteiligten Unternehmungen, sich kurzfristig über die Produktivitätsentwicklung Rechenschaft zu geben. Das kurzfristige Erkennen von Leistungsabfällen und sonstigen Fehlentwicklungen in den verschiedenen Betriebsteilen gestattet den Firmen, auch kurzfristig Fehlentwicklungen zu steuern und somit ihre Betriebe im Hinblick auf Produktivität und Kostengestaltung besser in die Hände zu bekommen als bisher. Die Betriebe unterliegen also einer wirkungsvollen Ueberwachung, die als solche schon ein wesentliches Rationalisierungsinstrument darstellt. Als Beispiel für diese wirksamer gestaltete Betriebsüberwachung kann die in den beteiligten Betrieben durchweg verschärfte Verlustzeitkontrolle (z. B. Wartezeiten der Webstühle) angeführt werden, die in vielen Betrieben zu einer bemerkenswerten Komprimierung der Ausfallzeiten geführt hat.

Ein weiteres vielversprechendes Gebiet investitionsloser Rationalisierung ist dasjenige der Arbeitsvorbereitung im weitesten Sinne. Die beiden ERFA-Gruppen Seidenweberei und Wollindustrie haben sich bereits mit Teilproblemen dieses Aufgabenkreises auseinandergesetzt, und es darf festgestellt werden, daß in einer Reihe von beteiligten Betrieben bereits Verbesserungen erzielt worden sind. In der gesamten Textilindustrie macht sich seit einiger Zeit ein vermehrtes Bedürfnis für Betriebsberatungen auf diesem Gebiete geltend, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß das gesamte Dispositionswesen

einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Wirtschaftlichkeit der Fertigung und auf die Rentabilität der Unternehmungen als Ganzes ausübt.

Die ERFA-Gruppe Wollindustrie darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, dem Problem der Fabrikationsverluste auf den Grund gegangen zu sein. Es ergab sich dies aus dem Umstand, daß die Fabrikationsverluste einen Kostenbestandteil darstellen, der in der Kalkulation mitgerechnet werden muß, dessen Erfassung in seiner absoluten Größe jedoch nicht unbedingt einfach ist. Daß von der Seite der Kontrolle über Fabrikationsverluste jeder Art ein positiver Einfluß auf diese selbst ausgeht, darf ohne weiteres angenommen werden. So darf auch zu dieser Frage festgestellt werden, daß sowohl Betriebsvergleich wie Erfahrungsaustausch den Einblick der Leitung

in den Betrieb verbessert haben. Je mehr Tatsachen über den Betriebsablauf im einzelnen bekanntwerden, desto wirksamer kann Fehlentwicklungen gesteuert werden, was in allen Teilen dem Gesamtunternehmen zugute kommt.

Die beiden ERFA-Gruppen haben sich bewußt von der Frage der maschinellen Erneuerung losgelöst, da letztere oftmals fast ausschließlich eine Frage der einzelbetrieblichen Finanzierung ist und im Rahmen eines Erfahrungsaustausches weder behandelt werden kann noch muß. Sie haben erkannt, daß die investitionslose Rationalisierung — Rationalisierungsmaßnahmen, deren Verwirklichung praktisch nichts kostet — noch derart weitläufige Erfolgsaussichten bietet, daß es sich durchaus lohnt, sich intensiv damit auseinanderzusetzen. Ze.

## Rohstoffe

### Original hygros T, ein neuer Textil-Feuchtigkeitsmesser

Welch große Bedeutung der Feuchtigkeitsgehalt eines Textilmaterials bei dessen Verarbeitung hat, ist jedem Fachmann bekannt. Daher haben die elektrischen Feuchtigkeitsmesser in der Textilindustrie in jüngster Zeit eine

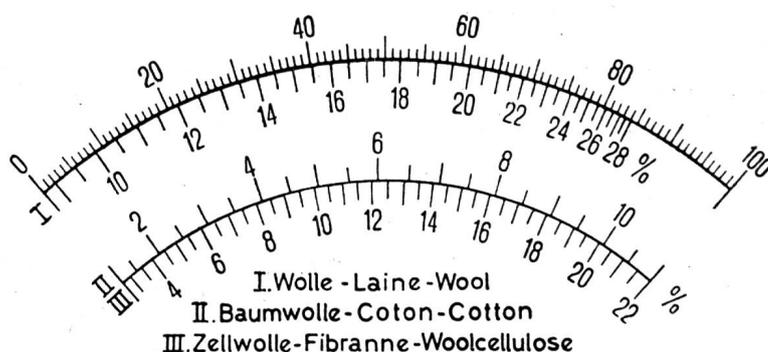


weite Verbreitung gefunden. Sie ermöglichen die Überwachung der Fabrikation vom Rohmaterial an bis zum Fertigprodukt nicht nur in sehr einfacher Weise, sondern auch in der denkbar kürzesten Zeit. Eine Prüfung erfordert nur wenige Sekunden. Die Firma R. Acker, Postfach 124, Heidelberg (West-Deutschland) hat in jüngster Zeit ein neues derartiges Meßgerät auf den Markt gebracht, bei dessen Form und Ausstattung die modernen Erkenntnisse Verwirklichung gefunden haben. Der in Form einer Spule mit Handgriff konstruierte Apparat wiegt nur etwa 800 Gramm und kann sehr gut einhändig bedient und dabei der Gehalt des geprüften Materials in %-Feuchtigkeit auf der Skala abgelesen werden.

Für die verschiedenen Prüfungen steht eine große Reihe von Spezial-Elektroden zur Verfügung, so z. B. Nadel-

Elektroden von 10, 45, 100 und 300 mm Länge; Rollen-Elektroden für Oberflächen und Stichproben an der laufenden Bahn, Oberflächen-Elektrode für Stoffballen, flockiges und sonstiges loses Material, Gabel-Elektrode für Stoffballen und Oberflächen, sowie eine Ballen- und Bündel-Elektrode von etwa 50 cm Länge mit isoliertem Schaft und feuchttempfindlicher Spitze.

Der Apparat wird normalerweise mit Skalen für Wolle, Baumwolle, Zellwolle und einer Teilung von 0—100 mm



ausgeführt. Mit dieser Teilung ist unter Zuhilfenahme von Tabellen, jedoch ohne Umrechnung, eine ganze Reihe von Mischgarnen, Flachs, Hanf, Jute sowie auch 50 % Zellwolle / 50 % Perlon meßbar.

Für Perlorgarne rohweiß und gefärbt liegen auch schon Eichkruven vor und in Kürze kann mit dem Apparat auch Kunstseide: Azetat, Cuprafasermaterial und Viskose gemessen werden.

Der Apparat ist mit vier Batterien ausgestattet, so daß Spannungsabfälle während einer Messung, welche nur 2—3 Sekunden in Anspruch nimmt, ausgeschlossen sind. Die Lebensdauer der Batterien ist überaus günstig.

Das einfache und handliche Gerät hat infolge seiner modernen Ausführung und der hohen Meßempfindlichkeit in der Industrie rasch weite Verbreitung gefunden.

### Weltkonsum an Bekleidungsspinnstoffen

(IWS) Der Weltverbrauch an Bekleidungsspinnstoffen, der als Maßstab für den Verbrauch von Bekleidungstextilien angesehen werden kann, hat in den letzten Jahren stärker zugenommen als die Weltbevölkerung. Die Mensch-

heit wächst in ihrer Gesamtheit jährlich um etwa 1,5 % und die je Kopf zur Verfügung stehende Menge an Textilien um etwa 2,5 % bis 3 %. Im Jahre 1956 verbrauchte jeder Mensch auf der ganzen Welt im Durchschnitt 4,51 kg

an Bekleidungsspinnstoffen, das heißt 2,7 Milliarden Menschen benötigten rund 12,3 Millionen Tonnen Spinnstoffe. Diese Feststellungen ergeben sich aus den neuesten Statistiken der FAO, der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der UNO in Rom.

#### Durchschnittszahlen des Welt-Pro-Kopf-Verbrauchs von Bekleidungsspinnstoffen \*

(in Kilogramm)

	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Baumwolle	2,89	2,94	2,93	2,98	3,01	3,05
Wolle	0,44	0,43	0,44	0,45	0,45	0,47
Rayon bzw. Zellwolle	0,65	0,68	0,70	0,78	0,83	0,87
Vollsynthetische Fasern	0,04	0,05	0,06	0,08	0,10	0,12
Bekleidungsspinnstoffe insgesamt	4,02	4,10	4,14	4,28	4,38	4,51

\* Unter diesem Begriff werden in der Statistik auch Spinnstoffe verstanden, die vor allem in hochentwickelten Ländern in größerem Umfang im Haushalt und für industrielle Zwecke verwendet werden. Additionsdifferenzen erklären sich durch Abrundungen.

Bei Betrachtung der einzelnen Erdteile und Länder zeigen sich erhebliche Unterschiede, und die Durchschnittszahlen in den Statistiken der Jahre 1955/56 weisen auf interessante Entwicklungen im Spinnstoffverbrauch hin. So sind zum Beispiel in Ländern mit einem hohen Lebensstandard wie in den USA, wo der Verbrauch an Bekleidung mit 17,1 kg pro Kopf fast viermal so groß ist wie der Weltdurchschnitt, sogar Rückgänge zu verzeichnen. Das gleiche gilt für Australien und Neuseeland mit einem Verbrauch von 11,5 und 9,8 kg. Dagegen sind die Verbrauchszunahmen in Asien und Afrika besonders groß, also auf den Kontinenten mit den vielen sogenannten unterentwickelten Ländern. Im allgemeinen wird hier noch nicht einmal die Hälfte des Weltdurchschnittes an Bekleidung verbraucht, nämlich nur 2,1 kg und 1,9 kg. In den letzten Jahren zeigte sich jedoch in Asien und in

Afrika durch die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Verbrauchszunahme, die bedeutend größer ist als anderswo. Das Einkommensniveau ist aber im allgemeinen in diesen Ländern noch immer sehr niedrig, was besonders den Verbrauch an billigeren Textilien begünstigt.

Natürlich gibt es Unterschiede, selbst zwischen Ländern mit ähnlichem Charakter. So ist in Indonesien der Verbrauch nicht einmal halb so groß wie in Malaya, und Liberia hat nur einen Drittel des Verbrauchs von Ghana. Es spielen hier nicht nur die klimatischen, sondern auch die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Momente eine große Rolle beim Textilverbrauch.

In Westeuropa, das nach dem Krieg einen großen Nachholbedarf hatte und damit einen rasch wachsenden Textilverbrauch, ist der Pro-Kopf-Konsum von 7,51 kg im Jahre 1950 auf 8,17 kg im Jahre 1956 gestiegen. Die Entwicklung wurde erst in den letzten Jahren etwas langsamer. Die wirtschaftliche Lage spielt auch in Europa eine entscheidende Rolle. So ist beispielsweise der Verbrauch in Oesterreich mit 7,5 kg um 25 % niedriger als in der Schweiz mit 10,1 kg, obwohl beide Länder nicht nur benachbart sind, sondern hinsichtlich der Landschaft, der Bevölkerung und der klimatischen Verhältnisse viel Gemeinsames haben.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß die Schweiz mit 2,9 kg Wollverbrauch pro Kopf der Bevölkerung nach Australien — mit 3,5 kg — im Weltwollkonsum an zweiter Stelle steht.

**Du Pont de Nemours in Japan.** — Die Teikoku Rayon Company, ein führendes Industrieunternehmen in der japanischen Kunstfaserproduktion, gab kürzlich bekannt, daß Du Pont de Nemours beabsichtige, einen Kontrakt für die Produktion der Orlonfaser in Japan abzuschließen. Die japanische Gesellschaft berichtete ferner, daß Du Pont zugestimmt hat, mit der Teikoku und der Toyo Rayon Company (dem größten japanischen Textilkonzern) als eine Gruppe zusammenzuarbeiten. Die zwei japanischen Gesellschaften haben vor Vertragsabschluß mit Du Pont die Bewilligung der japanischen Regierung eingeholt.  
B. L.

## Spinnerei, Weberei

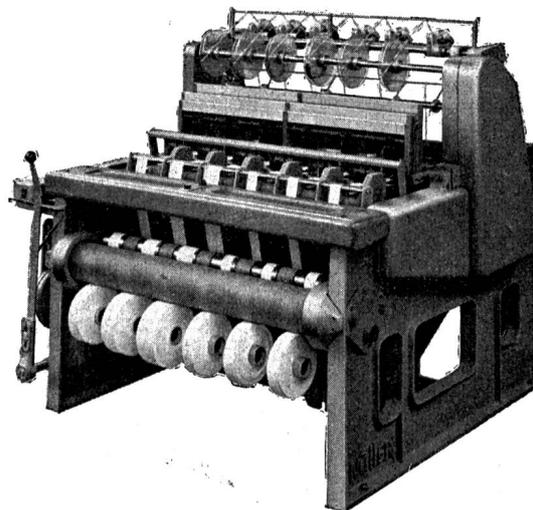
### Neues von Müller-Bandwebstühlen

Die große Neuheit der Firma Jakob Müller, Bandwebstuhl- und Maschinenfabrik, Frick (AG), der Bandwebautomat ROTOR, wird derzeit in zwei Ausführungen erstellt: 1. mit Trittvorrichtung, 2—12 Schäfte, gleichzeitig 1 oder 2 Uebersetzungen, und 2. mit Schaftmaschine, 6 bis 16 Schäfte.

Der mehrköpfige Bandwebautomat ROTOR webt bis zu 80 mm breite Bänder mit sehr hohen Tourenzahlen. Die Praxis zeigt, daß eine große Anzahl Bänder rationeller hergestellt werden kann, hauptsächlich schußintensive Artikel, bei deren Herstellung auf Schiffchen-Bandwebstühlen die Schußspule in weniger als vier Stunden gewechselt werden müßte.

Obwohl nicht verallgemeinert werden darf, sei doch erwähnt, daß sich die Bandwebautomaten ROTOR mit ihrer neuen, einfachen Fadennachschub-Einrichtung mit großem Vorteil auch für die Herstellung von elastischen Bändern aller Art, ferner für feine Nylon- und Kunstseidenbänder und ebenso für poröse Artikel, wie zum Beispiel Verbandstoffe, eignen.

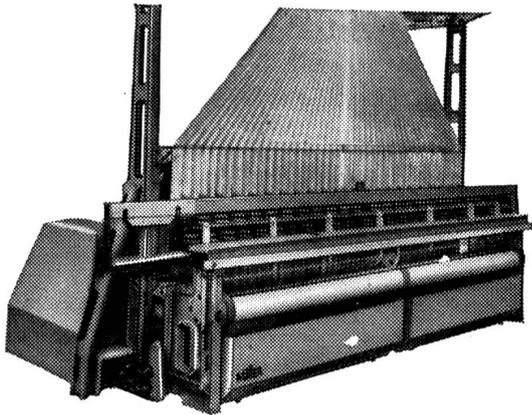
Ein ganz wesentlicher Vorteil der Rotorbänder liegt darin, daß beide Kanten gewoben sind und keine Häckel-nadel zu Hilfe gezogen werden muß.



Bandwebautomat ROTOR der Firma Jakob Müller, Bandwebstuhl- & Maschinenfabrik, Frick / Schweiz

Im Bestreben, auch die Schiffchen-Bandwebstühle für alle gewobenen Bänder und Gurten mit immer höheren Tourenzahlen arbeiten zu lassen, kann die Firma Müller den Abschluß einer langjährigen Entwicklungsarbeit der Jacquard-Bandwebstühle bekanntgeben.

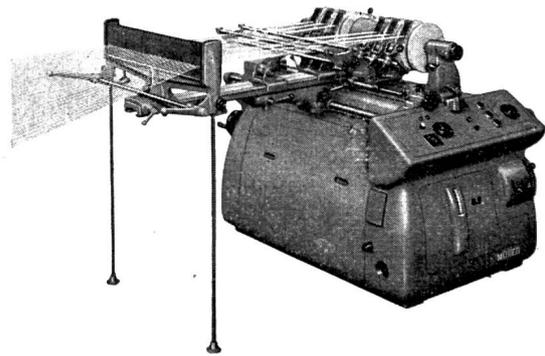
Als erste Firma rüstet sie neuerdings auch diese Webstühle für Jacquardbänder und Etiketten mit Schußfadenwächter aus. Als hervorragende Neuerungen dieses Webstuhles werden im weitem das bis mit 220 Schuß je Minute arbeitende Wechselgetriebe bezeichnet, der patentierte zwangsläufige Webladenantrieb sowie die automatische Schiffchen-Sicherung. Dank diesen Neuerungen und weiteren ausgereiften Konstruktionen erreichen auch die Müller Jacquard-Bandwebstühle Tourenzahlen, die man



Moderner Müller-Jacquard- Bandwebstuhl CJ 29

bisher für unmöglich hielt, leistet doch ein Webstuhl in 2stöckiger, 3schiffliger Ausführung bis zu 150 Touren je Minute.

Die Firma Müller ist nun in der glücklichen Lage, für jede beliebige Bandart die geeignetste Maschine anbieten zu können.



Hochleistungs-Zettelmaschine KG-100  
für die Bandindustrie

Die Schnellläufer-Schiffchen-Bandwebstühle, die Bandwebautomaten ROTOR und die neue Zettelmaschine, die sich bei der Kundschaft einer besonderen Beliebtheit erfreut, garantieren eine höhere Produktion, bessere Qualität sowie eine größere Webstuhlzuteilung je Weber.

**Die Automation in der Schuß-Spülerei** schreitet weiter fort. In der uns gegen Ende April zugegangenen Nr. 32 der Mitteilungen «Die vier von Horgen» zeigt die Maschinenfabrik Schweiter AG., Horgen, zum ersten Male ein Bild ihres neuen Superkops-Automaten Typ MTSZ mit der selbsttätigen Zuführung leerer Anfangskonen.

Dieser neue Superkops-Automat Typ MTSZ wird seit längerer Zeit in der Praxis ausprobiert. Die damit erzielten Resultate sind anscheinend derart vielversprechend, daß die Maschinenfabrik Schweiter AG. die Neuerung nicht mehr länger geheimhalten will. Die neue Maschine ermöglicht durch die automatische Zuführung leerer Anfangskonen eine weitere Erhöhung der Arbeitsleistung. An der großen Textilmaschinen-Messe vom 15. bis 25. Oktober in Manchester wird diese neue Schweiter-Maschine der breiten Öffentlichkeit erstmals vorgeführt werden.

## Färberei, Ausrüstung

### Schnellmethoden zur Orientierung über die Beschaffenheit des Färbegutes

(Schluß)

Keineswegs zu eindeutigen Ergebnissen, aber immerhin unter Umständen doch zu wertvollen Schlüssen, gelangt man bei der Beobachtung des Verhaltens der Textilien gegenüber Wasser.

So ist zum Beispiel die Prüfung der Steighöhe des Wassers beim Eintauchen von Textilien in Wasser, die in einer bestimmten Zeit erreicht wird, in vielen Fällen ein wertvoller Anhaltspunkt. Natürlich hängt ein solches Merkmal weitgehend von der Faserstärke, vom Quadratmetergewicht, von der Drehung der Fäden oder von der Web- und Wirkart ab, weshalb diese Probe nur mit aller Vorsicht empfohlen werden soll. Gewisse synthetische Faserarten mit extrem niedrigem Wassergehalt bei Normbedingungen (beim Gleichgewichtswassergehalt) haben häufig (nicht immer!) geringe Steighöhen, während Faserarten mit höherem Gleichgewichtswassergehalt unter einigermaßen vergleichbaren Verhältnissen wesentlich höhere Steighöhen zu haben pflegen (auch hier keine ausnahmslose Gültigkeit, zum Beispiel bei Wolle). Man kann mit dieser Methode auch sogenannte nylonisierte Polyamidgewebe von nicht nylonisierten unterscheiden. Die nylonisierten weisen eine viel höhere Steiggeschwindigkeit

des Wassers auf. Die Prüfung wird man dann anwenden, wenn ganze Gewebestücken angefärbt werden sollen und einige Streifen Material abgetrennt werden können.

Auch die Geschwindigkeit, mit der aus einem nassen, senkrecht hängenden Gewebe das Wasser von oben nach unten wandert, kann unter Umständen zum Hinweis auf gewisse synthetische Faserarten wie Polyamidfasern, Polyvinylchloridfasern, Polyesterfasern dienen.

Während Gewebe aus Wolle, Baumwolle, Leinen oder Viskosefaser im ausgepreßten Zustand Wasser immerhin so stark festhalten, daß es ohne größere Wanderung verdunstet, wandert es bei den oben erwähnten synthetischen Fasermaterialien, die das Wasser wenig festhalten, der Schwerkraft folgend, von oben nach unten, so daß die oberen Partien sehr rasch trocken erscheinen und die unteren anfangs immer nasser werden, so daß es zum Abtropfen von Wasser in der unteren Hälfte kommt. Dieses Verhalten hat auch für die Trocknung aus dem Färbegrad kommender Gewebe Bedeutung, da auch Wanderungen der Farbstoffe eintreten könnten. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß das Ergebnis einer solchen Prüfung nicht nur vom Faserrohstoff, sondern auch

von Nachbehandlungs- und Ausrüstungsverfahren, von Spinnölen, Schmelzen, Avivagen und dergleichen abhängt, worauf oben bei den nylonisierten Geweben schon hingewiesen worden ist.

Außer der Steighöhe des Wassers kann man zum Beispiel auch die sogenannte Quellzahl heranziehen. In einer Arbeit von Sorkin in «Textil-Rundschau» 12 (1957) 249, ist beispielsweise beschrieben worden, wie man sich zur Bestimmung des Quellvermögens von Geweben (bzw. von größeren Kleidungsstücken) üblicher Zentrifugen bedienen kann, so daß man nicht auf die speziellen Apparaturen angewiesen ist, die zu einer Bestimmung des Absolutwertes der Quellzahl an sich erforderlich wären. Natürlich erhält man auf diese Weise nur Relativwerte. Wenn man solche Vergleiche anstellen will, muß man natürlich immer Materialien von gleichem Gesamtgewicht benutzen und genau gleiche Schleuderdauer anwenden.

Eine verhältnismäßig wohlfeile Methode gibt es heute, um Faserarten mit besonders hoher Doppelbrechung rasch zu erkennen. Für die Messung der Doppelbrechung benutzte man bisher ein teures Polarisationsmikroskop. Es hat sich aber gezeigt, daß Gewebe aus Nylon und Perlon, die ja aus hochverstrecktem Material mit sehr hoher Doppelbrechung bestehen, leicht bei Bewegung zwischen polarisierenden Platten (wie sie die Firma Erwin Käsemann, Oberaudorf/Inn herstellt) ein Farbenspiel aufweisen, welches Gewebe aus anderem Fasermaterial nicht zeigen.

Wir benutzen beispielsweise ein Polarisationsfilter Ks AUF von 50 mm  $\phi$ , ein Polarisationsfilter Ks BEL von 100 mm  $\phi$ , eine  $\lambda$ -4-Folie von 50 mm  $\phi$  sowie eine Mikroskopierlampe der Firma Phywe. Zwischen beide Filterplatten wird das zu untersuchende Gewebe oder Gewirke gebracht.

Häufig wird erst, nachdem die Färbung ausgeführt ist, eventuell die Frage auftauchen, warum die Färbung ungleichmäßig ausgefallen ist; natürlich ist es vorteilhafter, schon vorher nach Ungleichmäßigkeiten in den Textilien zu suchen; hierzu können die Analysenquarzlampe und das Mikroskop wertvolle Hilfe leisten. Da es sich um Methoden handelt, die schon weit verbreitet sind, genügt es, daran zu erinnern, daß sich mit der UV-Analysenlampe optische Bleichmittel und eventuell deren ungleichmäßige Verteilung leicht erkennen lassen. Der in der älteren Literatur bereits erwähnte Nachweis der Lichtschädigung von (ungefärbten) Textilien mittels der Analysenquarzlampe hat sich auch bei synthetischen Fasern, soweit sie im ungeschädigten Zustand fluoreszieren in manchen Fällen bewährt. Eigene Versuche haben gezeigt, daß manchmal eine Belichtung von nur wenigen Stunden im Sonnenlicht dazu führt, daß Fäden oder Gewebe hernach im ultravioletten Licht viel weniger stark

aufleuchten, also bereits zu einer Zeit, in der textilmechanische Schäden gerade eben nachweisbar werden.

Es wird also zweckmäßig sein, vor der Färbung die Prüfung im ultravioletten Licht vorzunehmen. Natürlich ist auch hier davor zu warnen, aus einem positiven Befund eindeutig auf die Art der Ursache schließen zu wollen. Bei Azetat gibt sich zum Beispiel auch oberflächliche Verseifung (Desazetylierung) unter der UV-Lampe zu erkennen.

Ein weiteres sehr einfaches Mittel zum Nachweis von Schädigungen ist von N. Iwanow und R. Schneider (Centre de Recherches Textiles de Mulhouse) im *Extrait du Bulletin de «l'Institut textile de France»* Nr. 63 Oktober 1956 und Nr. 56 Oktober 1955, angegeben worden. (Siehe auch N. Iwanow und R. Schneider, *Bulletin de «l'Institut textile de France»* 56 [1955] 39; Rayonne 1 [1956] 73; «Rayon, Zellwolle» 6 [1956] 264; 7 [1957] 556.)

Man bettet die Textilien in gewisse nichtlösende organische Flüssigkeiten wie Paraffinöl bzw. Gemische aus Benzol und Alkohol ein. Die Sichtbarmachung beruht wohl in manchen Fällen auf der Veränderung der Lichtbrechung, in anderen Fällen auf Quellungsvorgängen.

Ein zuweilen wichtiger Punkt ist die Fixierung. Zum Beispiel hängt die Anfärbbarkeit von Triazetatfaser von der vorhergegangenen Fixierung ab, das heißt, falls eine Thermofixierung stattgefunden hat, ist die Anfärbbarkeit etwas schwieriger. Ob eine solche stattgefunden hat, läßt sich zum Beispiel rasch mit der sogenannten Tetrahydrofuranprobe erkennen. Unter dem Mikroskop ist Triazetatfaser mit einigen Tropfen Tetrahydrofuran (vorsichtig, Tetrahydrofuran ist giftig!) ziemlich beständig, wenn die Faser fixiert worden war. Falls sie nicht fixiert worden ist, so zerfällt sie verhältnismäßig rasch in Fibrillen, so daß man unter Umständen den Eindruck hat, daß sie sich auflöst.

Noch rascher läßt sich die Fixierung mit Hilfe der Doppelbrechung feststellen, wozu jedoch in diesem Fall ein Polarisationsmikroskop erforderlich ist. Fixierte Faser hat eine wesentlich höhere Doppelbrechung als nicht fixierte, wie von A. Möhring und G. Duwe, *Faserforschung und Textiltechnik* 8 (1957) 54 gezeigt worden ist.

Es ist im Vorstehenden nur eine kleine Auswahl von Schnellmethoden gegeben worden. Diese soll mehr eine Anregung geben als erschöpfend sein. Vor allem muß man zur Kritik in der Auswertung der Prüfverfahren aufordern. Zum Beispiel hat man bekanntlich vor etwa 25 Jahren geglaubt, in der Analysenquarzlampe eine Methode zur raschen Bestimmung der Faserrohstoffe zu besitzen, während sich bald gezeigt hat, daß sie in diesem Zusammenhang nur als Hilfsmittel zur Bestätigung anderer sicherer Methoden dienen kann.

## Neue Farbstoffe und Musterkarten

### CIBA Aktiengesellschaft, Basel

(R) **Cibacronschwarz BG.** — In intensiver Weiterbearbeitung des Gebiets der Reaktivfarbstoffe ist es der CIBA gelungen, in Ergänzung zu den bisherigen, brillanten Cibacron-Farbstoffen eine Cibacron-Schwarzmarke Cibacronschwarz BG herzustellen.

*Cibacronschwarz BG* ist für *Färbung* und *Druck* geeignet, wird verwendet als blumiges Schwarz, neutrales Grau, Abdunklungskomponente in Kombinationsfärbun-

gen, ist, selbst als Grau, sehr gut lichtecht, ist sehr gut wasser-, kochwasch-, schweiß-, trockenreinigungsecht, ist sehr gut geeignet für Kunstharzappreturen, ist für Gummierungszwecke, PVC-Beschichtungen verwendbar, besitzt eine gute Abendfarbe, ist in der Färberei nach Foulard- und Ausziehverfahren applizierbar, läßt sich für die verschiedensten Druckarten einsetzen und wird durch kurzes, neutrales Dämpfen fixiert.

### J. R. Geigy AG., Basel

**Mikrodisperse Küpenfarbstoffe.** — In einer kürzlich publizierten Broschüre werden die Eigenschaften und Anwendungsgebiete der «M»dispersen Küpenfarbstoffe sehr eingehend besprochen. Wir erwähnen die wichtigsten Vor-

teile: Verwendung für alle Pigmentiermethoden, speziell die modernen Kontinuerverfahren der Stückfärberei und die Pad-Jig-Methode; sehr gute Allgemeinechtheiten; kontrollierte, außerordentliche Feinheit und Gleichmäßigkeit

der Teilchengröße; leichte Dispergierbarkeit; augenblickliche Reduktion; beste Ausgiebigkeit; geeignet für hohe Ansprüche in bezug auf Egalität und Durchfärbung.

Folgende 33 «M»dispers-Farbstoffe — alle in Pulver- und Teigform lieferbar — sind im Handel:

Tinongelb GC	Tinonbrillantgrün 2G-F
Tinongelb 2GL-F	Tinonbrillantgrün 4G-F
Tinongelb LGR-F	Tinongrün 6G-F
Tinongelb 3R-F	Tinonolive 2B-F
Tinongoldorange 3G-F	Tinonolive B-F
Tinonbrillantorange RK-F	Tinonolive BG-F
Tinonrot F2B-F	Tinonolive B2G-F
Tinonrot 3B-F	Tinonkhaki 2G-F
Tinonrot 4B-F	Tinonolive 2R-F
Tinonviolett 2RB-F	Tinonolive S-F
Tinonmarineblau RA-F	Tinonbraun 2G-F
Tinonmarineblau GA-F	Tinonbraun GR-F
Tinonblau GF-F	Tinonbraun BR-F
Tinonblau GCD-F	Tinonbraun BG-F
Tinonbrillantgrün 2B-F	Tinongrau 2GR-F
Tinonbrillantgrün B2F-F	Tinongrau 3G-F
Tinonbrillantgrün BF-F	

**Tinongrün 6G**, fein Pulver für Färberei, Pulver «M»dispers, Teig «M»dispers. — Einheitlicher Farbstoff mit gelbstichigem, sattem Grün. Warmfärber (T 2), auch mit Verfahren T 1 kombinierbar. Farbstoff mit sehr guter Lichtechtheit und sehr guten Allgemeinechtheiten; deckt

tote Baumwolle ziemlich gut und ist geeignet, streifig-färbende Viskose gut auszugleichen.

Anwendung in allen Verarbeitungsstadien für den Wasch-, Buntbleich- und Innendekorationsartikel.

**Umbenennung des Küpenfarbstoffsortiments und der Färbeverfahren.** — Die Tina-Farbstoffe umfassen nun alle indigoiden Küpenmarken, die Tinon-Farbstoffe alle anthrachinoiden Küpenmarken. — Gleichzeitig wurden auch die Buchstabenbezeichnungen revidiert.

Die bisherige Unterscheidung zwischen chlorechten und nichtchlorechten Küpenfarbstoffen (Tinonchlor bzw. Tinon) wurde fallengelassen. Es wird auf die entsprechenden Bewertungen der Chlorechtheit in den Musterkarten verwiesen. Dafür sind diejenigen Farbstoffe, die den Anforderungen der internationalen Echtheitsmarke FELISOL genügen, mit einem nachgestellten -F hervorgehoben.

Die bisherigen Bezeichnungen für die Färbeverfahren (5 Na, 6 Na, 14 Na) sind durch Zeichen ersetzt worden, die der allgemeinen Bezeichnungspraxis näherkommen:

- T 1 für das Färben bei 50—60° C mit viel Natronlauge, ohne Salz («Heiß»färber)
- T 2 für das Färben bei 40—50° C mit ziemlich viel Salz und wenig Natronlauge
- T 3 für das Färben bei 25° C mit viel Salz und wenig Natronlauge
- ST für das Stammküpen-Spezialverfahren

**SANDOZ AG. Basel**

**Pad-Roll-Färbungen mit Solarfarbstoffen auf Baumwolle und Zellwolle.** — Zur Illustrierung von Pad-Roll-Färbungen mit ihren Solarfarbstoffen hat die Sandoz AG. soeben eine spezielle Musterkarte (Nr. 1336/58) herausgegeben. Neben einer Beschreibung des modernen Pad-Roll-Verfahrens und einer detaillierten Färbvorschrift

bringt die Neuerscheinung eine den Praxisbedingungen angepaßte Löslichkeitstabelle für sämtliche illustrierten Farbstoffe. Diese werden in Färbungen auf Baumwolle und Zellwolle gezeigt. Die Musterkarte dürfte in interessierten Kreisen großem Interesse bezeugen.

**Imperial Chemical Industries Limited Dyestuffs Division**

**QF Caledondruckjadegrün 5G Teig.** — Die soeben angekündigte Ergänzung des QF Sortimentes von schnell fixierenden Kùpendruckpasten, hergestellt von der Dyestuffs Division der I. C. I., durch QF Caledondruckjadegrün 5G Teig, stellt eine wertvolle Erweiterung der verfügbaren Farbstoffgamme dar und ergibt damit größere Anwendungsmöglichkeiten für diesen interessanten und wertvollen Farbstoff, welcher erstmals im Jahre 1953 eingeführt wurde.

QF Caledondruckjadegrün 5G Teig findet vorzugsweise Verwendung zur Herstellung von lebhaften, gelbstichigen

Grünnuancen mit sehr guter Licht- und Naßechtheit, speziell empfohlen für Dekorationsartikel und andere Gewebe, welche intensivem Tageslichte ausgesetzt sind. Die durch Mischen von Küpenfarbstoffen hergestellten gelblichen Grünnuancen neigen sehr oft dazu, bei der Belichtung braunolive Farbtöne zu ergeben, wogegen QF Caledondruckjadegrün 5G Teig absolut frei von diesem unerwünschten Effekt ist. Zudem weist dieser Farbstoff auch selbst in Pastelltönen als weiteres Charakteristikum eine sehr hohe Lichtechtheit auf.

**Markt - Berichte**

**Rohseiden-Marktbericht.** — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat März 1958 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

	März 1958 B/	gegenüber		Jan./März 1958 B/	Jan./März 1957 B/
		März 1957	%		
<b>Produktion</b>					
Machine reeled silk	22 246	+ 18		60 829	50 674
Hand reeled silk	5 398	+ 9		14 560	12 850
Douppions	1 037	- 26		2 989	4 211
<b>Total</b>	<b>28 681</b>	<b>+ 14</b>		<b>78 378</b>	<b>67 735</b>
<b>Inland-Verbrauch</b>	<b>17 331</b>	<b>- 17</b>		<b>51 975</b>	<b>56 656</b>
<b>Export</b>					
Machine reeled silk	1 771	- 60		6 335	12 439
Douppions	550	- 11		1 528	2 290
<b>Total</b>	<b>2 321</b>	<b>- 54</b>		<b>7 863</b>	<b>14 729</b>

**Stocks Ende März 1958**

		Ende März 1958	Ende März 1957
Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit	14 400 + 20	14 400	12 003
Custody Corporation	3 100 + 194	3 100	1 055
	17 500 + 34	17 500	13 058
Regierung	27 442 + 408	27 442	5 402
<b>Total</b>	<b>44 942 + 143</b>	<b>44 942</b>	<b>18 460</b>

Die Ablieferungen in New York betragen im März 2698 B/ gegenüber 3000 B/ im Vormonat, bei einem Stock von 8450 B/ gegenüber 9756 B/ Ende Februar 1958.

Gerli International Corporation

**Der Wollmarkt in den britischen Dominions.** — (London, IWS) Auf den Wollmärkten in den britischen Dominions herrscht weiterhin eine uneinheitliche Stimmung. Es kann

dabei festgestellt werden, daß die guten Qualitäten im allgemeinen fest tendieren, während geringere, kürzerfaserige Vlieswoll- und Skirtingtypen sowie Lammwollen und Crutchings sich zugunsten der Käufer entwickeln.

An dem meist lebhaften Wettbewerb auf den australischen Auktionen beteiligten sich in erster Linie Japan und Osteuropa, während England und der europäische Kontinent nur mäßig in Erscheinung traten. Sydney und Melbourne boten in der Woche vom 21. zum 26. April insgesamt 105 000 Ballen an. An beiden Plätzen zogen die Farmer verschiedentlich die angebotenen Lose wegen eines ihnen nicht angemessen erscheinenden Gebotes zurück.

Bei den neuseeländischen Auktionen in Christchurch, wo hauptsächlich europäische Käufer aktiv waren, kam es erneut zu Preiseinbußen, obwohl seitens der neuseeländischen Wollkommission für etwa 20 Prozent des Angebotes Stützungskäufe vorgenommen wurden.

In Südafrika hat man den Eindruck, daß die von dem dortigen Wool Board vorgenommenen Stützungskäufe allmählich zu einer ruhigeren Marktbeurteilung führen. Wollen von guter Länge sind nach wie vor gefragt, während kürzere vielfach vernachlässigt werden.

**Übersicht über die internationalen Textilmärkte.** — (New York -IP-) Angesichts der unbefriedigenden Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten sind auf den Rohstoffmärkten bis jetzt noch keine Anzeichen einer Frühjahrsbelebung zu verzeichnen; die Käufer disponieren weiterhin vorsichtig und decken nur den dringenden Bedarf. Textilrohstoffe, vor allem aber Wolle, verzeichneten Preiseinbußen.

Der Internationale Baumwollausschuß schätzt die Weltbaumwollernte 1957/58 auf 39,4 Millionen Ballen oder 1,7 Millionen Ballen weniger als in der Vorsaison. Die Verringerung des USA-Aufkommens infolge Anbauflächen-schrumpfung, Bodenbankprogramm und geringerer Erträge dürften eine Million Ballen betragen. Ertragszunahmen und -abschwächungen in der übrigen Welt dürften einander etwa die Waage halten. — Die diesjährige Ernte von Baumwolle in Französisch-Aequatorialafrika wird auf 41 000 bis 42 000 Tonnen geschätzt, was einer Steigerung um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. — Nach Privatschätzungen wird die diesjährige argen-

tinische Baumwollernte besonders gut ausfallen und zirka 160 000 Tonnen entkörnter Baumwolle ergeben. Damit würde das bisher höchste Aufkommen des Jahres 1949/50 von 142 031 Tonnen noch erheblich überschritten. Da der Bedarf der inländischen Spinnereien etwa 115 000 Tonnen beträgt, von denen noch gewisse Mengen höherer Qualitäten importiert werden müssen, ist mit einem Exportüberschuß Argentinens zu rechnen. — Der Bremer Baumwollterminmarkt verzeichnete in der letzten Zeit eine sehr stetige Tendenz und das Geschäft war im allgemeinen ruhig. Glatstellungen in der alten Ernte standen Sicherungsabgaben des Handels gegenüber. Die Nachfrage am Effektivmarkt bevorzugte langstapelige Ware, in erster Linie peruanische Tanquis in diversen Qualitäten und für verschiedene Liefertermine. Daneben bestand Interesse für ostafrikanische Baumwolle. Bei den mittleren Qualitäten fanden amerikanische und zentralamerikanische Baumwolle Käufer.

Auf den Dominionmärkten war bis etwa Mitte März ein Rückgang der Wollpreise zu verzeichnen. Lediglich Merinowollen in der Feinheit 64's waren etwas fester. Bei den letzten Auktionen vor Ostern ergab sich eine Festigung der Preise, die jedoch nach den Feiertagen von einer neuerlichen Schwächewelle abgelöst wurden. — Am Londoner Kammzugmarkt verlief das Geschäft Mitte April meist sehr farblos und es war keine bestimmte Tendenz nach der einen oder anderen Richtung zu erkennen. In Bradford waren die Notierungen die gleichen wie vor Ostern und die Umsätze außerordentlich gering. Man rechnet, daß sich erst nach der Wiederaufnahme der australischen Wollauktionen das Geschäft in Bradford beleben wird. — In den ersten neun Monaten der Wollsaison 1957/58 verkaufte Australien insgesamt 3,5 Millionen Ballen Wolle im Werte von 281,5 Millionen australische Pfund gegenüber 3,6 Millionen Ballen im Werte von 355,8 Millionen australische Pfund im vorhergegangenen Wolljahr. Der Durchschnittspreis für ungewaschene Wollen belief sich in dieser Zeit auf 66,16 australische Pence je lb. gegenüber 80,61 in der gleichen Zeit der letzten Saison, der der gewaschenen Wollen 66,32 gegenüber 99,3 d. — Die argentinischen Exporteure haben in der letzten Woche ihre Käufe verstärkt. Man nimmt an, daß sie damit japanische Aufträge erfüllen, oder auf günstigere Bedingungen nach dem 1. Mai spekulieren wollen.

## Ausstellungs- und Messeberichte

### Die Schweiz an der Weltausstellung in Brüssel

Am 17. April sind in Brüssel die Tore der Weltausstellung 1958 feierlich geöffnet worden. Brüssel wird daher für die Dauer eines halben Jahres für Millionen und aber Millionen Menschen der Mittelpunkt der Welt bedeuten.

Wir haben in der Aprilausgabe der «Mitteilungen» bereits auf die Beteiligung der Schweiz hingewiesen und lassen nun nachstehend einen kurzen Bericht über die Textilhalle «Créations Suisses» folgen, wie er an der offiziellen Pressekonferenz in Bern von Prof. Dr. A. Bosshardt, Direktor des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie, gegeben worden ist. Ergänzend seien auch die übrigen Zweige unserer Volkswirtschaft kurz gestreift.

#### Die Textilhalle «Créations Suisses»

Die Textilhalle bildet einen einzigen großen Raum, der beim Eintritt voll überblickt werden kann, da er amphitheaterähnlich tiefegelegt ist. Durch eine 35 Meter lange

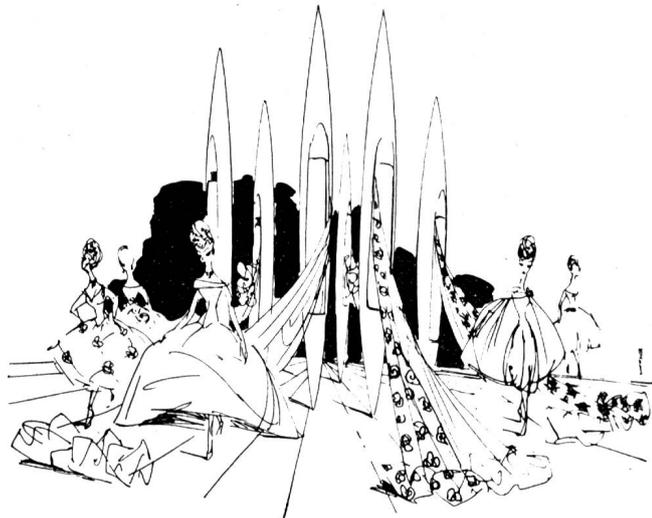
Glaswand wird er transparent in einen eigentlichen «Ausstellungsraum» und einen «Zuschauerraum» gegliedert.

Hintergrund und Zentrum des Ausstellungsraumes bilden neun 4 bis 6 Meter hohe, vertikal gestaffelte Modelle von Weberschiffchen, die, tiefdunkel lackiert, das schweizerische Textilschaffen künstlerisch prägnant symbolisieren. Ihnen entfließen fertige Stoffe: Satins, Spitzen, Imprimés, Seiden und Baumwolle in vielfach variierendem Finish — Spitzenprodukte der schweizerischen Textilindustrie. Jede Stoffgruppe bildet eine Farbsymphonie für sich und vermittelt zugleich einen Begriff von der Mannigfaltigkeit schweizerischer Produktion.

Der symbolhaft dargestellte Weg vom Weberschiffchen über seine Produkte geht weiter zum fertigen Kleid — zu festlichen Röcken und Roben, die in exklusiver Verarbeitung einzelne Stoffe der erwähnten Gruppe aufnehmen und sie an überaus grazilen, künstlerisch gebildeten Mannequins zeigen. In den seitlich gegliederten Sektoren befinden sich Tages- und Nachmittagskleider sowie Reise-

und Ferienkleider aus gewirkten Stoffen. Zwischen diesen reihen sich modische Accessoires: Hüte und Schuhe, Handtaschen und Seidenschawls, alles Attribute perfekt angezogener Frauen.

Weitere ausgewählte Gegenstände sind in sieben separat stehenden Vitrinen des Zuschauerraumes ausgestellt. Auch sie sind nicht nach Thema, sondern nach dem Prin-



zip eines harmonisch abgerundeten Ensembles zusammengefügt: ein exklusiver Schuh, ein zartes Négligé, ein Pullover mit Shawl, ein weißer Smoking.

Unter Vermeidung jeglicher pedantischer Aufzählung bietet also diese vom Zürcher Graphiker Hans Looser gestaltete Ausstellung in ihrem Gesamtüberblick ein großzügig angelegtes Bild, einen hervorragenden Querschnitt des schweizerischen Modeschaffens.

\*

**Unsere Uhrenindustrie** will durch die Architektur des Pavillons wie auch durch seine Ausschmückung und die ausgestellten Erzeugnisse dem Besucher das getreue Spiegelbild einer in die Zukunft blickenden Industrie vermitteln. Die größte und erstaunlichste Attraktion dürfte ohne Zweifel die Quarzuhr sein, deren Gang durch ein Molekular-Frequenzmaß gesteuert wird, mit dem ein Genauigkeitsgrad erreicht wird, dessen Abweichungen je Tag unter einer Zehntausendstelsekunde liegen. Dank dieser *Atomuhr*, die nach der Ausstellung im Observatorium von Neuenburg installiert wird, werden die Besucher im schweizerischen Uhrenpavillon die genaueste Zeitangabe erhalten, die man sich überhaupt vorstellen kann. In der Mitte des Pavillons zeigt eine große Uhr gleichzeitig die für die meisten Hauptstädte der Welt gültige genaue Zeit an. Sie wirkt damit wie ein Symbol der Weltoffenheit und Universalität der schweizerischen Uhrenindustrie, die tatsächlich der ganzen Welt Zeit und Stunde angibt. Die Wände des Uhrenpavillons zieren drei großartige Gemälde des Malers Hans Erni, die den Betrachter symbolisch an die Ueberwindung von Raum und Zeit erinnern wollen. Auf einen einfachen Nenner gebracht kann man das erste dieser herrlichen Gemälde

als *historisch*, das zweite als *technisch*, und das dritte als *philosophisch* bezeichnen. Man wird staunend und bewundernd vor diesen Bildern stehen und in stiller Betrachtung den idealen Leitgedanken des Künstlers darin erkennen, daß die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik nicht zur Vernichtung, sondern zur Beglückung der Menschheit führen soll.

**Maschinen, Apparate und Instrumente** sind in einer Kollektivschau, organisiert vom Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller zusammengefaßt. Es sind daran 60 Firmen beteiligt. Man wird neben Kraftmaschinen, Werkzeugmaschinen usw. auch eine Gruppe von Textilmaschinen sehen. Einige Objekte, Bestandteile von Maschinen, im Stückgewicht von 20 bis 30 Tonnen, wirken durch ihre gewaltige Größe. Der Wert der ausgestellten Objekte erreicht 3,5 Mio Schweizer Franken.

**Aluminium.** Durch die Außenverkleidung des Schweizerpavillons in Glas und Aluminium trägt unsere Aluminiumindustrie der Devise der Brüsseler Weltausstellung «Technik im Dienste der Menschheit» besonders Rechnung. Im übrigen werden in der Kollektivausstellung des Vereins schweizerischer Aluminium-Industrieller die Pionierleistungen des Schweizer Aluminiums für die Welt von heute sehr anschaulich zur Darstellung gebracht.

**Die schweizerische chemische Industrie**, im Pavillon auf eine Wabeneinheit zusammengedrängt, ist eine Gemeinschaftsausstellung der Firmen CIBA, Geigy, SANDOZ, Hoffmann-La Roche und Wander. Sie umfaßt Farbstoffe, Pharmazeutika, Kunststoffe und Schädlingsbekämpfungsmittel. Im Zentrum steht eine spektakuläre Anlage, in der erstmals im großen Kristallisationen im kontinuierlichen Ablauf durchgeführt werden. Die Funktion dieser als «Schwingkristaller» bezeichneten Apparatur soll symbolisch wirken für die hochentwickelte chemische Industrie und dem Betrachter einen Ausschnitt aus dem Fabrikationsprozeß vermitteln.

«**Verkehrs- und Transportwesen**», eine sehr instruktive Schau über unsere Bahnen, über die Fluß- und Seeschifffahrt, Luftverkehr, Straßenverkehr und PTT, sei summarisch erwähnt. Es folgt ferner die **touristische Schweiz**. Hier gelangt der Besucher beim Betreten des ersten der drei Verkehrspavillons aus dem feuchtheißen belgischen Sommer sofort in den schweizerischen Bergwinter. Voller Erstaunen wird er die um ihn wirbelnden Schneeflocken betrachten, obwohl das Flockenspiel nichts anderes ist, als eine durch kunstvolle Projektionseffekte hervorgerufene Sinnestäuschung. Im nächsten Pavillon gelangt er dann in den Sommer und der dritte Pavillon veranschaulicht in Wort und Bild das touristische Inventar der Schweiz. Wer möchte nach dieser kurzen Wanderung durch die Pavillons in Brüssel unserem schönen Lande nicht einen kurzen Besuch machen? Endlich sei auch noch unsere Landwirtschaft mit ihren in drei Hallen dargestellten thematischen Ausstellungsgruppen erwähnt und beigefügt, daß innerhalb des Schweizerpavillons selbstverständlich auch die Möglichkeit besteht, mit seinen Freunden zu tafeln. Es gibt dort das vornehme Schweizer Hotelrestaurant, die gemütliche Schweizer Weinstube mit Bar, die Terrasse als Verlängerung zur Weinstube, und noch das Pique-Nique Suisse, einen Verkaufsstand mit schweizerischen Eßwaren und Getränken aller Art.

## Textilien an der Schweizer Mustermesse 1958

Am Eröffnungstag der diesjährigen Mustermesse galt unser erster Gang der Halle «Création». Da es aber noch nicht einmal acht Uhr geschlagen hatte, waren deren Türen noch verschlossen. Wenige Minuten später wurden sie aber von einem Mann der Securitas geöffnet und ... wir sahen etwas erstaunt an die auf hohen Postamenten

thronenden gewaltigen Büsten empor, freuten uns aber gleichzeitig an der betonten Frühlingsstimmung in der Halle, während draußen eine rauhe Bise wehte.

Die Halle «Création» war diesmal nicht von einem Graphiker, sondern vom Chefdekorateur der Firma Grieder und seinen Mitarbeitern gestaltet worden. Sie

hatten die hohe Halle in zehn halbrunde Pavillons gegliedert, deren Wandflächen unten mit dunklen und oben mit hellen Stoffbahnen ausgekleidet, wobei auf jeder derselben symbolhaft ein blühender Frühlingszweig grüßte. In zweien von diesen Pavillons hatte die *Seiden- und Rayonindustrie* ihre neuesten Stoffe ausgestellt. Und die Art dieser Ausstellung brachte wirklich diesmal die Schönheit, die Eleganz und den Reichtum dieser Stoffe voll zur Geltung. Von den breiten Schultern der mächtigen Damenbüsten fielen die Stoffe in langen Bahnen und großzügiger Drapierung herunter, um sich elegant und weitausladend am Boden anzuschmiegen. Und diese Stoffe, kurzweg als «Zürcher Seide und Nouveautés» bezeichnet, erfreuten durch ihr reiches Farbenspiel modischer Nuancen und ihre Schönheit, die gleichzeitig auch deren hochwertige Qualität erkennen ließ, zweifellos jedes Auge. Man sah vornehm glänzende Satins, hochwertige Taffetas, hauchfeine Mousselines und andere Uni-Gewebe, prachtvolle bunte Chinés und viel schöne Jacquardgewebe, reiche Lamés und Brokate für festliche Anlässe. Die zürcherische Seidenstoffweberei entfaltete damit eine Pracht, die wohl nur von derjenigen der Uhrenindustrie übertroffen worden ist.

In den andern Pavillons kamen die übrigen Zweige unserer Textilindustrie in ähnlicher Weise zur Geltung. Unsere *Baumwoll- und Stickerei-Industrie* brachte ihre modischen Baumwoll-Imprimés in eleganter Schau dar und deutete durch die Reichhaltigkeit der Dessins und Farben an, daß sie jeden Wunsch der Kundschaft befriedigen kann. Die St.-Galler Stickerei-Industrie hatte die riesigen Damenbüsten mit herrlich bestickten Stoffen, von denen einzelne etwas zu überschwänglich und schwer wirkten, elegant umkleidet. Gebührende Erwähnung verdienen natürlich auch die schönen Stoffe unserer *Wolltuchfabriken und Kammgarnwebereien*. Ihre reichhaltige Kollektion erstreckte sich vom leichten sommerlichen Mousselinestoff, uni oder bedruckt, über buntgemusterte gestreifte und karierte Gewebe bis zu schweren Mantelstoffen, womit auch dieser Zweig unserer Textilindustrie seine Vielseitigkeit bewies.

Zwischen die einzelnen halbrunden Pavillons waren hinter Glas eine Anzahl kleine ovale Vitrinen eingebaut und mit modischen Krawatten, mit Bändern, nett bestickten Blusen oder originell bedruckten Tüchern und mit eleganten Schuhen von der Firma *Bally, Schönenwerd*, ausgestattet.

In der andern Sonderschau «*Madame — Monsieur*» brachte der *Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie* unter dem Motto «Die Schweiz exportiert Mode» in verschiedenen Bildern die Mannigfaltigkeit unserer Bekleidungsindustrie zur Darstellung. In der Mitte der Halle kam ein Brautpaar, flankiert von elegant gekleideten Hochzeitsgästen die Treppe herunter, wobei es von einem sportlich gekleideten Photographen aufgenommen wurde. Links hinten sah man das Paar irgendwo im Süden an einem Badestrande, man sah auch eine Dame in eleganter Wäsche in ihrem schönen Boudoir, und auf der Seite rechts ein städtisches Straßenbild mit Damen, Herren und Kindern. Alle diese Kleidungsstücke für den Alltag und für festliche Tage exportiert die Schweiz. Im letzten Jahr erreichte der Export der schweizerischen Bekleidungsindustrie den Wert von 105 Millionen Franken. Man erkennt aus dieser Ziffer, daß der Export für unsere Bekleidungsindustrie dringend notwendig ist. Etwas mehr darüber gelegentlich ein andermal.

Neben diesen beiden Sonderschauen vermittelten die vielen Einzelstände von Textilfirmen einen weiteren Ueberblick über die Mannigfaltigkeit und die Bedeutung der Textilindustrie innerhalb unserer Volkswirtschaft. Insgesamt war sie durch 223 Aussteller (1957 = 258) vertreten. Auf eine Schilderung der einzelnen Stände müssen

wir verzichten, möchten aber doch dies und jenes für unsere Leser festhalten. Die *Kunstseidenindustrie* war durch die Feldmühle AG., Rorschach, und die Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, die beide zum 25. Mal für ihre verschiedenen Erzeugnisse warben, sehr gut vertreten. Die Firma *Fibres de Verre S.A.*, Lausanne, zeigte ihre Garne und Gewebe «*Vetrotex*» für moderne Dekorations- und Vorhangstoffe. Ihre Erzeugnisse haben übrigens in neuester Zeit auch im Bau von Motorbooten Verwendung gefunden. Unsere *Spinnereien und Zwirnereien* zeigten reiche Kollektionen von Handstrickgarnen und Phantasiezwirnen. Die *Baumwollweberei* war mit buntgewobenen, bedruckten und gefärbten Stoffen verschiedener Art für Hemden-, Blusen-, Dekorations-, Möbel- und Vorhangstoffe vertreten. Mit prächtigen Erzeugnissen, die zweifellos die Hausfrauen besonders begeistert haben dürften, waren die *Berner Leinenwebereien* aufmarschiert. Dabei ist uns der Stand «200 Jahre Schmid», Burgdorf, besonders aufgefallen. Unsere *Teppichindustrie* mit ihren prächtigen Qualitätserzeugnissen in neuzeitlichen Musterungen sei auch gebührend erwähnt. Recht reichhaltig waren auch dieses Jahr wieder die Kollektionen der *Strickerei- und Wirkereindustrie* sowohl an eleganter Leibwäsche wie auch in schönen Kleiderstoffen. Schließlich sei auch die *Wollindustrie* nochmals kurz gestreift, wo am Stand der Firma *Schild AG.*, Tuch- und Deckenfabriken, Bern und Liestal, die «*ACRILAN*»-Gewebe, und an demjenigen der Schweiz. Decken- und Tuchfabriken *Pfungen-Turbenthal AG.*, Pfungen, die federleichten, weichen und waschbaren *ORLON*-Decken große Beachtung gefunden haben dürften.

**Abschluß der 42. Schweizer Mustermesse.** — Mit rund 760 000 Besuchern an den elf Messetagen wurde eine neue Höchstzahl erreicht. Viel wichtiger aber ist die Feststellung, daß nach den Ergebnissen der mündlichen Umfrage an den Ständen der *geschäftliche Erfolg* die Erwartungen nicht nur erfüllte, sondern vielfach übertraf. Das Marktgespräch war von einer festen und unbeirrbareren Zuversicht getragen. Das gilt namentlich auch von den konjunkturellen Schlüsselpositionen der Exportindustrien.

Im Auslandsdienst wurden 12 936 Besucher aus 93 Ländern registriert. Die von den Vertretungsstellen gemeldete stark vermehrte Nachfrage nach Messeausweisen und Katalogen läßt annehmen, daß die Gesamtzahl der ausländischen Besucher eher größer war als im Vorjahr und auf mindestens 30 000 geschätzt werden darf. Diese Annahme wird bestätigt durch das lebhafteste *Auslandsinteresse*, das nicht nur bei den Exportgruppen, wie der Uhrenmesse, der Maschinenindustrie, der Elektroindustrie und der Textil- und Bekleidungsindustrie, sondern auch in allen übrigen Fachgruppen festzustellen war.

So hat die Schweizer Mustermesse von 1958 mit der Zusammenfassung des Qualitätsangebotes von 2359 *Ausstellern* eine starke und weitreichende Anziehungskraft bewiesen. Die Wirkung ist mit den Messetagen nicht beendet. Kaum sind die Fahnen eingezogen, beginnen wieder die Vorbereitungsarbeiten für die 43. Schweizer Mustermesse, die vom 11. bis 21. April 1959 stattfinden wird.

**Chemiefasern an der Dornbirner Messe.** — An der nächsten Dornbirner Textilmesse vom 1. bis 10. August 1958 wird die Chemiefaserindustrie aus Oesterreich, West- und Ostdeutschland, der Schweiz und Italien repräsentativ vertreten sein. Ihr Angebot wird ergänzt durch Farben und chemische Hilfsstoffe für die Textilindustrie. Während der Dornbirner Messe veranstalten die österreichischen Chemiker-Koloristen in Vorarlberg eine internationale Fachtagung.

## Mode-Berichte

**Zürcher Seidenwoche.** — Wer es auf seinem Wege zur Arbeit während der Woche vom 19. bis 26. April nicht zu eilig hatte und etwa da und dort einen Moment verweilen konnte, den dürften in manchen Schaufenstern der führenden Modehäuser die prächtigen Seidengewebe sicher davon überzeugt haben, daß es auf dem Gebiet der Stoffe «nichts Schöneres als reine Seide gibt». Die Mode huldigte während dieser Woche der reinen Seide. Man hatte daher Gelegenheit, in der ganzen Stadt wieder einmal schöne zürcherische Seidenstoffe aller Art aus «reiner Seide» und Erzeugnisse aus solchen betrachten und bewundern zu können. Was gab es da nicht alles zu sehen, das die Augen der Zürcherinnen nicht erfreut und lebhaft Wünsche für ein blumiges Frühlingkleid oder eine schöne Robe für einen festlichen Anlaß geweckt hätte. Wenn sich diese Wünsche vielleicht nicht sofort erfüllen ließen und man sich für den Moment mit der Erwerbung eines schönen Hals- oder Kopftuches oder einer hübschen Seidenbluse begnügen mußte, so werden vermutlich die Zürcherinnen — nachdem am Sechseläuten der Winter nun offiziell verbrannt worden ist — ihre Herren Zünfter oder Nicht-Zünfter sicherlich hin und wieder daran erinnern, daß ihre Frühling- und Sommergarderoben einer dringenden Ergänzung bedürfen und daß sie da und dort so herrlich schöne Zürcher Seidengewebe gesehen hätten. Und wenn man diese Wünsche vielleicht gar mit einem

Geschenk an «ihn», sei es mit einer schönen Krawatte aus «reiner Seide» oder gar mit einem eleganten Sommerhemd aus prächtiger Toile de soie noch «sachlich» zur Geltung bringt, dürften sie dann wohl rasch in Erfüllung gehen. Und damit hätte dann auch die Seidenwoche 1958 ihren Zweck wieder erfüllt. —t -d.

**Modeschau «Goldene Bayer-Schere» 1958.** — Auf den 6. Mai haben die Farbenfabriken Bayer, Aktiengesellschaft, Leverkusen, die Verarbeiter von Bayer-Fasern zu ihrer zweiten festlichen Modeschau im Grand Hotel Dolder eingeladen. Es geht dabei um den Wettbewerb um die «Goldene Bayer-Schere» 1958. Eine größere Anzahl deutscher und anderer Modeschulen, Modeschöpfer von heute und morgen, zeigen dabei Modelle mit Stoffen aus Bayer-Fasern für den Sommer und Winter 1958/59. Aus Deutschland sind sechs Modeschulen aus Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Kassel, Krefeld und Wiesbaden daran beteiligt; es nehmen ferner Schulen aus Amsterdam, Brüssel und Wien teil. Zu ihnen gesellt sich noch die Modeschule Friedmann, Zürich, die im Programm an letzter Stelle steht, weil eben der Buchstabe Z der letzte des Alphabetes ist. Sie hofft natürlich, wenn nicht gerade das ganze Alphabet zu übertrumpfen, so doch mit ihren Schöpfungen einen Ehrenplatz im Wettbewerb zu erlangen. — Im weiteren zeigen acht führende Modefirmen aus Deutschland ihre neuesten Schöpfungen.

## Kongresse, Tagungen

### Internationaler Kongreß der Wirkerei- und Strickerei-Industrie 1958

In den letzten Jahren haben sich die internationalen Beziehungen der Wirkerei- und Strickereiindustrie stark intensiviert. Von den bisher vier internationalen Kongressen gingen jeweils starke Impulse zur vermehrten Zusammenarbeit aus. Diese hat den Auftrieb, den die Erzeugnisse der Wirkerei- und Strickereiindustrie in den letzten Jahren erfahren haben, ohne jeden Zweifel gefördert. Im Vordergrund der internationalen Bemühungen steht weiterhin die Schaffung eines *Code of Fair Trading*. Dieser Code soll eine weitgehende Vereinheitlichung der Handelsusancen herbeiführen.

Im kommenden Sommer (12. bis 14. Juni) wird nun in Luzern der *fünfte Internationale Kongreß der Wirkerei- und Strickereiindustrie* abgehalten werden. Der Anlaß steht unter dem Patronat von Bundespräsident Dr. Thomas Holenstein. Es steht die Teilnahme von führenden Persönlichkeiten der Wirkerei- und Strickereiindustrie aus dreizehn Ländern in Aussicht, nämlich Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich, Schweden, USA und Schweiz. Man hofft insbesondere,

die Beratungen über den bereits erwähnten Code of Fair Trading zu einem endgültigen Abschluß bringen zu können. Ferner wird sich Gelegenheit zu einer einläßlichen Aussprache über die Probleme, die sich für diese Industrie aus den Integrationsbestrebungen innerhalb der westeuropäischen Wirtschaft erheben, bieten.

Vorgesehen sind außerdem Referat und Aussprache über die Anwendung des Lochkartenverfahrens und über die Automation in der Wirkerei- und Strickereiindustrie; ferner wird wie schon in früheren Jahren dem Problem der Qualitätskontrolle und der statistischen Erhebungen neuerdings Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schließlich nimmt der Kongreß auch Stellung zu Fragen der Kollektivpropaganda, die in der Wirkerei- und Strickereiindustrie heute eine bedeutende Rolle spielt. Verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen werden dieser Arbeitstagung ihren besonderen Rahmen geben und gleichzeitig die Möglichkeit zur Pflege des persönlichen Kontaktes zwischen den Industriellen der verschiedenen Länder bieten.

### Vortragstagung über Geschäftspolitik und Unternehmensführung

Die Institution der Schweizerischen Kurse für Unternehmensführung veranstaltete am 27. März 1958 im Auditorium Maximum an der ETH eine Vortragstagung über

Geschäftspolitik und Unternehmensführung, an welcher fünf prominente Persönlichkeiten aus unserer Wirtschaft referierten. Die Anwesenden wurden von Prof. Dipl.-Ing.

W. Daenzer, Direktor des Betriebswissenschaftlichen Institutes, begrüßt. Die Referate sind als persönliche Ansichten zu betrachten.

Als erster Redner sprach *E. H. Mahler*, Generaldirektor der Magazine zum Globus, «Grundsätzliches zur Bedeutung geschäftspolitischer Richtlinien». Vorab zitierte Herr Mahler aus dem Schweizer Lexikon den Begriff Politik = «mehrdeutiger Begriff, im weitesten Sinn Schaffen und Erhalten einer staatlichen Ordnung». Von da ist es nur ein Schritt, um das Wort staatlich durch betrieblich zu ersetzen; alsdann ist die Standortbestimmung eines Betriebes wichtig. Ein Geschäftsführer muß über folgende Punkte absolut im klaren sein: 1. Natur des Geschäftes — 2. Ziele des Geschäftes — 3. Betriebliche Mittel.

Es braucht für einen Führer eine lange Inkubationszeit. Das ist die Zeit, in der er Richtlinien festlegt und kontrolliert, ob sie auch zum gewünschten Resultat führen, was normalerweise mehrere Jahre beanspruchen kann. Klassische Grundregeln für die Führerarbeit sind aus dem Militär zu entnehmen, zum Beispiel: bevor ein Befehl herausgegeben wird, muß man prüfen, ob er auch durchführbar ist. Die Geschäftspolitik ist auch mit der Verfassung zu vergleichen, welche zuoberst steht und in einem gewissen Sinne zeitlos ist. Dann folgen die Gesetze, welche meistens nach ein paar Jahren geändert und angepasst werden müssen, und zuunterst die Vollziehungsverordnungen, welche kurzfristig veränderlich sind.

Ueber die Zielsetzung geschäftspolitischer Richtlinien wurde ungefähr folgende Bemerkung gemacht: Geld hereinzubringen darf nicht das unmittelbare Ziel einer Geschäftspolitik sein. Soziale Leistung, einzeln und gesamtwirtschaftlich gesehen, ist wichtiger und zieht das Geldverdienende mit sich.

Richtlinien soll man schriftlich niederlegen. Sie zwingen uns zu systematischem Vorgehen. Alles weitere gehört in die betrieblichen Verordnungen. Alle Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, ja sogar die Konkurrenten sollen diese Richtlinien kennen. Sie bedürfen einer laufenden Kontrolle und der Ergebnisbewertung.

Als Zweiter bestieg *Dr. W. Boveri*, Delegierter des Verwaltungsrates der AG. Brown Boveri & Cie., Baden, das Rednerpult, um von Unternehmungsführung auf der Grundlage einer langfristigen Geschäftspolitik zu sprechen. Als eines der zweckmäßigsten Mittel zur Planung empfiehlt man die Prognosen, obschon diese verhältnismäßig nur kurzfristig möglich sind. Prognosen können erstellt werden für:

- a) Nachwuchs der Leiter: 1. Erkennen der geeigneten Leute. — 2. Placieren dieser Leute. Nachwuchs der Untergebenen.
- b) Investitionen auf lange Sicht. Die Schaffung des gemeinsamen Marktes und der Freihandelszone sind neue Schwierigkeiten, weshalb heute auch Investitionen schwieriger sind und die Folgen noch nicht abgesehen werden können. Auch die Rationalisierung fordert Investitionen; Veränderungen aus technischen Gründen ebenfalls. In der Maschinenbranche sowie in anderen Branchen stellt sich ein weiteres Problem: Es fragt sich nämlich, ob man auf dem Artikel bleiben soll und dafür neue Absatzmöglichkeiten sucht und findet, oder ob man auf dem Markt bleiben soll, das heißt also investieren und neue Produkte herausbringen. Das Marschieren an der Spitze ist teuer, weil man eben mehr riskiert. Dieses Risiko geht derjenige nicht ein, welcher weiter hinten marschiert, da er Fehlentwicklungen umgehen kann. Also Fragenkomplexe, über welche man sich beim langfristigen Prognostizieren und Planen vorher im klaren sein muß.
- c) Finanzielle Planung und Budgetieren. Das betriebliche Budget erlaubt ungefähr 1½ Jahre (je nach Betriebsgattung) vorher einzugreifen. Eine falsche

Budgetzahl ist besser als gar keine, denn sie beweist, daß die grundbildenden Ueberlegungen falsch ange stellt wurden und man vielleicht auf irgendeinem oder mehreren Teilarbeitsgebieten falsch vorkalkuliert hat, so dass man die Möglichkeit besitzt, solche Fehler an der Quelle auszumerken. In dieses Gebiet gehört eben die Produktionsschätzung, deren Wichtigkeit im vorher Gesagten bereits bewiesen ist. Eine der besten Möglichkeiten der Budgetierung ist die Kontrolle des Bestellungseinganges, was wiederum zur Bearbeitung des Verkaufes der Auslandvertreter sowie zur Marktforschung führt und zwingt. Das Budget hat zudem eine erzieherische Wirkung. Das Tresorerie-Budget will gewöhnlich mit dem Betrieb nicht so recht zusammenhängen. Trotzdem ist es wichtig, aufgestellt zu werden, denn man stößt dabei immer wieder auf Fehldispositionen allerseits.

Herr Dr. Boveri hat damit einige der wichtigsten Punkte gestreift, welche für eine möglichst langfristige Disposition und Geschäftspolitik unbedingt erforderlich sind.

Das Referat: «Führung im Uebergang vom mittleren zum größeren Betrieb» von Dr. P. Gloor, Delegierter des Verwaltungsrates der Bell AG., Basel, wurde wegen Erkrankung desselben von Direktor *Dr. Miescher* von derselben Firma gelesen. In den Aufsatz wurde immer wieder etwas Historik der Bell AG. geflochten, welches dem Ganzen einen interessanten und angenehmen Rahmen gab. So konnte man unter anderem vernehmen, daß mit der heutigen Belegschaft von etwa 3500 Personen ein ungefährer Umsatz von 170 Millionen Franken erzielt wird.

Als einer der ersten Schritte in der Aufwärtsentwicklung führte die Bell AG. die Postkonferenz ein, welche jeden Morgen um 8 Uhr stattfindet. Dabei ist man bestrebt, daß die Postkonferenz kurz gefaßt ist und kein Plauderstündchen entsteht. Die Geschäftsführung geht dabei folgendem Prinzip nach: Organisieren — Delegieren — Koordinieren — Kontrollieren.

Weitere Schritte wurden dann auf folgenden Gebieten unternommen:

- a) Lochkartensystem außer Lohn (die Eingliederung des Lohnes in dieses System ist im Studium)
- b) Arbeitsplatzbewertung (mit Vertretern der Arbeiterkommission)
- c) Hauszeitschrift (mit Vertretern aller Stufen, hauptsächlich der Angestellten).

Dr. P. Gloor läßt in diesem Zusammenhang allerdings nicht unerwähnt, daß eine individuelle Führung den Vorteil hat, daß einer die Seele des Geschäftes ist. Es wurden die Worte zitiert: Erledigen ist die Seele des Geschäftes, Methode ist das Geheimnis.

Dazu ist anzuknüpfen, daß der Dienstweg besonders von oben strikte einzuhalten ist. Die führenden Personen sind leicht geneigt, diesen Dienstweg einfach zu umgehen, mit der Entschuldigung, daß es dann schneller gegangen sei, was natürlich nicht angeht. Der persönliche Einsatz des einzelnen ergibt eine kollektive Gemeinschaft Mitverantwortlicher. Der Vorgesetzte soll nicht nur in seiner Sparte, sondern mehr noch in menschlicher Hinsicht ein Vorbild sein. Die Untergebenen haben ein bestimmtes Gefühl, was echt und was Schein ist bei Vorgesetzten. Achtung ist nur durch Haltung und Leistung zu verdienen. Eine weitere Aufgabe des Mannes an der Spitze ist die persönliche und menschliche Weiterbildung. Ein gutes Betriebsklima ist ein wesentlicher Bestandteil des Erfolges. Der Geist und die Haltung der Leitung sind maßgebend für die Achtung.

Als vierter Redner sprach *Dr. C. Gasser*, Mitglied des Direktionsausschusses der Georg Fischer AG., Schaffhausen, um einige persönliche Ideen über die Instrumente der Unternehmerpolitik zu entwickeln. «Organi-

sation d'abord, politique ensuite» war der Grundstein seines Referates.

Regelung und Organisation fördern eine optimale Zusammenarbeit der Menschen. In einem Unternehmen sind alle aufeinander angewiesen. Alles, was von der Spitze wegdelegiert werden kann, ist positiv für das Ganze, so auch die Kompetenzen. Betriebliche Kompetenzen und Verantwortung möglichst weit von der Spitze weg!

Unternehmungspolitik = Zielsetzung, Grundsatzbildung.

- a) *Zielsetzung*: Welches Ziel hat das Geschäft, in welchem wir arbeiten oder welches wir führen? Wie mancher Unternehmer kann diese Frage sofort und klar beantworten? Es wird gewarnt, daß das Geldverdienen kein Ziel, sondern eine resultierende Ergänzung sein soll. Ein Ziel ist zum Beispiel gesamtwirtschaftlich, in der sozialen Leistung usw. zu suchen. Das betriebliche Budget ist ein zahlenmäßiger Ausdruck der Zukunftspläne des Unternehmens. Zielsetzung ist deshalb wichtig, weil sie frühzeitig zu Entschlüssen zwingt.
- b) *Grundsatzbildung*: In kleinen Betrieben ist jeder Fall ein Sonderfall. Für gleichartige Vorgänge wird deshalb eine Art Grundsatz festgelegt, nach welchem diese zu erledigen sind, so daß es immer weniger und weniger Sonderfälle gibt. Dieses Verfahren bringt einem in die Lage, delegieren zu können und ergibt allseits eine Befriedigung bei der Arbeit, welche wiederum die Wurzel einer guten Geschäftsmoral ist. Ein Chef muß eine «intention» haben und diese auch bekanntgeben. Ein Befehl, dessen Ausführung nicht kontrolliert wird, ist kein Befehl.

Mit seinen Ausführungen hat der Referent klargestellt, daß die Gegenwartsarbeit wegdelegiert werden soll. So-

mit bleibt der Spitze die Aufgabe, in der Zukunft zu leben, was die gesunde Weiterentwicklung des Geschäftes gewährleistet.

Den letzten Vortrag hielt *Dr. F. Hummler*, Delegierter für Arbeitsbeschaffung, Bern, sowie selber Direktor einer Maschinenfabrik. Auch aus diesem Referat konnten die Teilnehmer einige für sie interessante Perlen herausgreifen.

Die Schweiz ist marktwirtschaftlich orientiert, so daß Mehrjahresprogramme für Krisenzeiten bereitgehalten werden müssen, um im Notfall verwirklicht werden zu können. Gegenwärtig hält der Bund für solche Arbeiten etwa eine halbe Milliarde Franken zur Verfügung. Wir wissen alle, daß Amerika gegenwärtig in einer Teilkrise steht und sich die Zahl der Arbeitslosen stark gehäuft hat. Amerika hatte keine Krisenprogramme bereit und mußte solche zuerst erarbeiten, so daß die Arbeitslosen nur nach und nach wieder in die Wirtschaft integriert werden können.

Die Stärke der schweizerischen Produktion liegt in der Möglichkeit, rasch umstellen zu können. Die Aussichten für die Schweiz sehen nicht günstig aus, wenn sie sich der Freihandelszone anschließt, obschon der Zwang dazu groß ist. Unser Markt ist der Weltmarkt. Dr. Hummler entwickelte eine Vielzahl von interessanten Ideen, welche jedoch hier nicht festgehalten werden können.

Für Interessenten sei deshalb vermerkt, daß die fünf Vorträge in einem Sonderdruck vollinhaltlich wiedergegeben werden. Der Preis dafür beträgt Fr. 3.90 plus Porto. Der Sonderdruck kann im Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH bestellt werden. Weitere Auskünfte können auch beim Sekretariat der Schweizerischen Kurse für Unternehmungsführung im Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH in Zürich, Telephon (051) 32 73 30, intern 2081, eingeholt werden, AW.

## Personelles

**Otto Schweiter 70 Jahre.** — Am 24. April konnte Herr Otto Schweiter in Horgen — wer in der Textilindustrie kennt ihn nicht? — die Vollendung seines 70. Lebensjahres feiern. Wir haben ihm unsere Glückwünsche zu seinem Feiertag dargebracht, möchten aber gleichwohl nicht unterlassen, des Jubilaren auch mit einigen Worten in unserer Fachschrift zu gedenken.

Im heimatlichen Dorfe aufgewachsen, war es gegeben, daß Otto Schweiter nach Absolvierung der Schulen im väterlichen Geschäft, in der damaligen noch kleineren Fabrik für Seiden-Spül- und Windmaschinen von Jean Schweiter «im Baumgärtli» in die Lehre trat. Als junger Kaufmann ging er dann «in die Fremde» und bildete sich dort weiter aus. Sein Weg führte ihn in die Zentren der französischen und der italienischen Seidenindustrie. In und um Lyon und in der Metropole der Lombardei erwarb er sich eine gute Auslandserfahrung, mit der er im Jahre 1911 — von Italien kommend — in das Geschäft eintrat. In enger Zusammenarbeit mit seinen Brüdern erleichterte er dem Vater die Bürden der Arbeit und trug mit dazu bei, durch Qualitätserzeugnisse den Namen Schweiter weit über die engen Grenzen unserer Heimat hinaus bekanntzumachen.

Nach dem im Jahre 1918 erfolgten Tod ihres Vaters übernahmen Hans und Otto Schweiter die Leitung der Firma, die einige Jahre vorher in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden war. Inzwischen war auch das Arbeitsprogramm erweitert und auf den Bau von Maschinen

für die Verarbeitung von Baumwolle, Wolle, Leinen sowie auch für Kunstseide ausgedehnt worden. Durch die steigende Nachfrage nach den verschiedenen neu entwickelten Maschinen war dann trotz Ausbau und Ausnutzung aller Möglichkeiten die Fabrik im Baumgärtli für die stetig zunehmende Belegschaft zu eng und zu klein geworden. Im Dorfkern aber konnte man nicht bauen. Man mußte aber Räumlichkeiten für die Zukunft schaffen und so entstand dann im Jahre 1925 der erste Teil der seither wiederholt erweiterten großen Fabrik beim Bahnhof Horgen-Oberdorf. Mächtig und eindrucksvoll steht der stolze Hochbau an der Berglehne, in dem dann nach dem frühen Tode von Hans Schweiter der jüngere Bruder Walter die technische Leitung des Unternehmens übernahm.

Seit vielen Jahren Mitglied des Verwaltungsrates, von 1949 an Vizepräsident und heute Präsident desselben, hat der Jubilar am Geschick des Unternehmens wesentlichen führenden Anteil. Dabei lagen ihm neben seiner täglichen Bürde die Schaffung und der Ausbau des Wohlfahrts Hauses und diejenige der Pensionskasse ganz besonders am Herzen, so daß er heute mit berechtigtem Stolz auch auf seine Arbeit in sozialer Hinsicht zurückblicken darf. Ergänzend dürfen wir vielleicht auch noch beifügen — obwohl es der Jubilar in seiner Bescheidenheit vermutlich gar nicht gerne sieht —, daß nicht nur seine in nunmehr 47jähriger Tätigkeit stets mit großer Freude geleistete Arbeit, sondern sein so menschlich aufgeschlossenes und zugängliches Wesen ihm die Sympathie und Wertschätzung

aller seiner Mitarbeiter eingetragen hat. Wer hat nicht schon bei ihm Rat und Hilfe gesucht und jeweils auch gefunden?

Obwohl nun bereits eine neue Generation in der Firma tätig ist, leistet der Jubilar stets auch noch sein tägliches Pensum, und jeder Mitarbeiter freut sich, ihm bald da,

bald dort auf einem Gang durch den Betrieb zu begegnen und ein paar Worte mit ihm wechseln zu können.

Wenn auch etwas verspätet, gratulieren wir dem Jubilar an dieser Stelle nachträglich noch recht herzlich und wünschen ihm für das achte Jahrzehnt beste Gesundheit und alles Gute dazu. Ad multos annos! -t -d.

## Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

**Société Anonyme de Filatures de Schappe, Lyon, Succursale de Zurich**, in Zürich. Unter dieser Firma hat die im Handelsregister in Lyon eingetragene «Société Anonyme de Filatures de Schappe», mit Sitz in Lyon, in Zürich eine Zweigniederlassung errichtet. Die Gesellschaft bezweckt das Spinnen von Seidenabfällen und von künstlichen und synthetischen Fasern. Das Grundkapital beträgt 960 000 000 fFr., zerfällt in 192 000 Aktien zu 5000 fFr. und ist voll liberiert. Die Zweigniederlassung Zürich wird vertreten durch Roger Hoppenot, Präsident des Verwaltungsrates und Generaldirektor, und René Lauth, französischer Staatsangehöriger, in Lyon, Generaldirektor, mit Einzelunterschrift, sowie durch Anton Koller, von und in Kriens, Aimé Pfeiffer, französischer Staatsangehöriger, in Kriens, beide Direktoren der Zweigniederlassung, und Henri Linder, von Basel, in Lyon, mit auf den Geschäftskreis der Zweigniederlassung beschränkter Kollektivunterschrift zu zweien, und ferner durch Carlo Codoni, von Cabbio (TI), in Kriens, mit auf den Geschäftskreis der Zweigniederlassung beschränkter Kollektivprokura zu zweien. Geschäftsdomizil: Militärstraße 76, in Zürich 4.

**Carlo Bianchi AG.**, in Zürich 2, Import und Export von Textilgarnen usw. Mit Beschluß der Generalversammlung vom 21. Februar 1958 ist diese Gesellschaft aufgelöst worden. Die Liquidation wird unter der Firma **Carlo Bianchi AG. in Liquidation** durchgeführt. Carlo Bianchi-Jost ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; er ist nun Liquidator und führt als solcher Einzelunterschrift.

**Grieder & Cie.**, in Zürich 1. Die Kommanditsumme des Kommanditärs Peter Grieder ist von 50 000 auf 100 000 Fr. erhöht worden. Die Prokura von Robert Zürcher ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Otto Debatin, von und in Zürich.

**Stehli Seiden AG.**, in Zürich. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 1. April 1958 eine Aktiengesellschaft. Das Grundkapital beträgt 1 000 000 Fr. und ist voll liberiert. Die Gesellschaft erwirbt das Geschäft der erloschenen Kollektivgesellschaft «Stehli & Co.», in Zürich, mit Aktiven und Passiven gemäß Bilanz per 31. Oktober 1957, nach der die Aktiven Fr. 8 162 658.38 und die Passiven Fr. 2 578 124.67 betragen, zum Preise von Fr. 5584 533.71. Dieser wird getilgt durch Zuerkennung von 990 voll liberierten Aktien zu 1000 Fr., durch Zuerkennung von 1500 auf den Namen lautenden Genußscheinen zu 1000 Fr. und durch Gutschrift von Fr. 3 094 533.71. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Ihm gehören an: Robert H. Stehli, von Obfelden, in Zürich, als Präsident; Alfred E. Stehli, von Obfelden, in Küsnacht (Zürich); Dr. Willy R. Staehelin, von Amriswil, in Zürich; diese drei mit Einzelunterschrift, sowie ohne Zeichnungsbefugnis, Max Frölicher, von Solothurn, in Kilchberg (Zürich). Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an: Reinhold Wettstein, von Egg (Zürich), in Küsnacht (Zürich), Heinrich Weißhaupt, von Neunkirch (SH), in Thalwil, und Ernst Oetiker, von Adliswil, in Zürich. Geschäftsdomizil: Claridenstraße 26, in Zürich 2.

**Maschinenfabrik Schweiter AG.**, in Horgen. Die Prokura von Karl Marx ist erloschen.

**Tuchfabrik Wädenswil AG.**, in Wädenswil. Hermann Pestalozzi-Bodmer und Gustav Reiser, dieser infolge Todes, sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; die Unterschrift des ersteren ist erloschen. Karl Heinrich Wachter, der nun den Titel Dr. h. c. führt, ist jetzt Vizepräsident des Verwaltungsrates; er führt Einzelunterschrift. Neu wurde als Mitglied des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis gewählt: Theodor Ernst, von Winterthur, in Flurlingen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Hermann Treichler-Keller, von und in Wädenswil.

**Weberei Wallenstadt**, in Walenstadt, Aktiengesellschaft. Neu wurde als Delegierter mit Kollektivunterschrift zu zweien in den Verwaltungsrat gewählt: Karl E. Weber, von Thalwil, in Bottmingen.

**Pfenninger & Cie. AG.**, in Wädenswil, Tuchfabrik. Kollektivprokura wurde erteilt an Christian Rothenberger, von Buchs und Sevelen (St. Gallen), in Horgen.

«**Internationale Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten**». — An der diesjährigen Vorstandssitzung der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten wurden die Statuten dieser Vereinigung ausgearbeitet und zum Beschluß erhoben. Als Sitz wurde St. Gallen (Schweiz) bestimmt, wo auch die vereinsgesetzliche Anmeldung bei der zuständigen Behörde erfolgen wird. Die Geschäftsstelle bleibt wie bisher in Heidelberg (Deutsche Bundesrepublik), eine Außenstelle wird in Wien (Oesterreich) gleichzeitig als Pressestelle errichtet.

### Bestrebungen und Zielsetzung der Föderation

Sie bezweckt den Zusammenschluß der Fachleute aus der Wirkerei- und Strickereiindustrie sowie verwandter Gebiete zur Förderung der fachlichen Bestrebungen im Interesse der gesamten Maschenwarenindustrie. Besondere Aufmerksamkeit wird der Ausbildung des Nachwuchses geschenkt, das Wissensgut in den verschiedenen Ländern soll in Ausdruck und Anwendung vereinheitlicht und für jede Nation verständlich gemacht werden.

Der Föderation kann jeder Fachmann, aber auch Betriebe oder Verbände, als ordentliche oder fördernde Mitglieder beitreten.

Die Föderation wird einmal im Jahr eine Fachtagung internationalen Charakters abhalten, wobei jenen Ländern bzw. Städten der Vorzug gegeben wird, an denen sich Wirkerei-Strickerei-Schulen befinden. Darüber hinaus soll es durch die Geschäftsführung den Fachleuten aus allen Ländern ermöglicht werden, miteinander in Kontakt und fachlichen Gedankenaustausch zu treten.

### 3. Tagung der Föderation

Die 3. Tagung findet vom 4. bis 6. August 1958 in St. Gallen (Schweiz) unter der Devise «Betriebsprobleme» statt. Tagesordnung und Programm werden rechtzeitig bekanntgegeben. Die Geschäftsführung bittet um unverbindliche Anmeldungen so früh als möglich an die Geschäftsführung: Heidelberg, Rohrbacherstraße 76, DBR.

## Literatur

**Lainages Suisses.** — Die Frühlingsausgabe 1958 dieser von den Wolltuchfabriken und Kammgarnwebereien des Vereins Schweiz. Wollindustrieller herausgegebenen Zeitschrift ist wieder eine prächtige drucktechnische Arbeit und, wie immer, sehr inhaltsreich. — Die Redaktion leitet den Textteil mit Gedanken zur SAFFA ein und macht die Empfänger der Zeitschrift jetzt schon darauf aufmerksam, daß die schweizerische Wollindustrie, in welcher wesentlich mehr Frauen als Männer tätig sind, von den Besucherinnen — und natürlich auch von den Besuchern — eine rege Beteiligung an einer Abstimmung über die «Deklaration der Textilien» erwartet. Von den «rechtlosen» Schweizer Frauen erwartet sie ein eindeutiges Ergebnis auf die ihnen vorgelegte Frage. In einem größeren Aufsatz, der weit zurück in die Vergangenheit führt, wird dann «die Geschichte des Spinnens und Webens» geschildert. Der nächste Beitrag befaßt sich mit der Gegenwart. Unter der Ueberschrift «Wollindustrie und neuzeitliche Entwicklungen» berichtet der Verfasser über den derzeitigen Stand der Forschung und der Technik innerhalb der Wollindustrie. Es folgt weiter ein Aufsatz über die Wollpreise, und aus der Feder des Redaktors ein solcher über «die Materialzusammensetzung der Textilien und der Konsument». Man kann den darin enthaltenen Forderungen oder Wünschen nur zustimmen und beifügen, daß es wirklich an der Zeit wäre, wenn in dieser für jeden von uns sehr wichtigen Angelegenheit, denn wir alle sind schließlich dann und wann Stoffkäufer, endlich Klarheit geschaffen würde. Es würden dann zweifellos weniger «Prato-Wollgewebe» eingeführt und von Händlern, die gerne im Trüben fischen, als reine Wollgewebe verkauft werden können. Vom weiteren Inhalt seien noch die Aufsätze «Automation — eine revolutionäre Entwicklung?», «Der Druck auf Wollgewebe», der übliche «Modebrief» und die «Stoffkunde» erwähnt, die den Leser wieder mit acht Stoffarten bekannt macht. Ergänzend sei ferner noch beigefügt, daß auf dem Mittelblatt des Heftes in einer schönen Karte die Standorte unserer leistungsfähigen Kammgarnwebereien und Tuchfabriken angegeben sind. — Auf den Umschlagseiten und zwischen den verschiedenen Texten finden sich farbige Reproduktionen der neuesten schweizerischen Wollstoffe und, da es Frühling geworden ist, fliegen dem Betrachter

diese modischen Stoffe auf einigen Seiten schwalbenartig aufgemacht entgegen. —t-d.

**Die DU-PONT-Fasern in den Stoffen von heute** ist die Ueberschrift einer zwölfseitigen Broschüre «Frühling-Sommer 1958», die über wesentliche neue Entwicklungen in ORLON\* gar mancherlei zu berichten weiß.

Man erfährt daraus, daß Du Pont eine neue Mischung Baumwolle/ORLON mit einem Anteil von 20% Baumwolle herausgebracht hat, die in den USA für Frühjahrs- und Sommer-Sportbekleidung mit Begeisterung aufgenommen worden ist und bereits viel von sich reden macht. Diese neue Mischung bietet waschbeständige Schönheit und leichte Pflegemöglichkeit: eine Notwendigkeit in dem geschäftlichen Leben von heute. ORLON gibt den daraus hergestellten Erzeugnissen: Flanell-Hemden, Blusen, Röcken, Strandkleidung usw. einen weichen Griff, dauernde Schönheit, Eleganz, guten Sitz und — wie schon erwähnt — eine bemerkenswert leichte Pflege. Die «wash and wear»-Verarbeitung macht die Pflege sogar noch einfacher, denn diese Waren können mit der Maschine gewaschen und getrocknet werden und sind fertig zum Tragen.

Die Broschüre erinnert in Wort und Bild auch an die am 20. November 1957 im Grand Hotel Dolder in Zürich veranstaltete erste europäische Modenschau für Kleidung aus ORLON. An dieser Schau, die für ihre Veranstalter zu einem ungeahnten Erfolg geworden ist, wurden bekanntlich über 80 Modelle schweizerischer Modegestalter aus 100prozentigen, in der Schweiz hergestellten ORLON-Geweben und -Gewirken vorgeführt.

Die mit wenig Text aber sehr vielen Bildern ausgestattete Broschüre führt den Leser bei der Betrachtung derselben in der ganzen Welt herum, denn sie zeigt nicht nur Erzeugnisse der verschiedensten Art aus den USA und der Schweiz, sondern auch solche aus Belgien, Deutschland, Frankreich, England, Italien und Schweden sowie aus Mexiko und Südafrika. ORLON hat sich also bereits den Weltmarkt erobert.

\*ORLON ist das eingetragene Warenzeichen für die DU PONT Acrylfaser.

## Patent-Berichte

### Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19 b, Nr. 327228. Streckwerk für Spinnereimaschinen. Erf.: Erwin Dausch, Eßlingen-Krummenacker (Deutschland). Inhaber: SKF Kugellagerfabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schweinfurt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. April 1954.

Kl. 19 b, Nr. 327230. Bewegungsvorrichtung für Spinnkannen. Erfindung: Joh. Kaiser, Waldshut/Baden (Deutschland). Inhaber: Firma Chr. Mann, Maschinenfabrik, in Waldshut/Baden (Deutschland). Priorität: Deutschland, 25. Februar 1954.

Kl. 21 c, Nr. 327678. Einlaufrolle zur elastisch nachgiebigen Führung des Webschützens an einem Webstuhl. Inhaber: Maschinenfabrik Rütli AG. vormals Caspar Honegger, Rütli (Zürich).

Kl. 19 c, Nr. 327673. Spinn- oder Zwirnspindel. Erfinder: Gerhard Köhler, Kaiserlautern (Deutschland). Inhaber: Schieß Aktiengesellschaft, Hansa-Allee 289, Düsseldorf-Oberkassel (Deutschland). Priorität: Deutschland, 6. April 1954.

Kl. 21 c, Nr. 327674. Vorrichtung an einem Webstuhl mit Schußspulenauswechslung zum Verhindern des Eintragens eines Fadenrestes der auszuwechselnden Spule in die Kette. Erfinder und Inhaber: Kyugoro Sakamoto, Hirosawacho 298, Hamamatsu (Japan).

Cl. 19 c, no 328384. Dispositif de torsion pour fibre textile. Inv. et tit.: Carles Pujol, ingénieur en textile, Calle Corinto no 3, Barcelone (Espagne). Priorité: Espagne, 20 août 1954.

- Cl. 21 c, no 327675. Procédé de commande d'un métier à tisser et métier pour la mise en œuvre de ce procédé. Inv.: William Edwin Kimmell, Millbury (Mass., USA). Tit.: Crompton & Knowles Loom Works, Worcester 1 (Mass., USA). Priorité: USA, 2 novembre 1953.
- Cl. 21 c, no 327677. Mécanisme de lancement de la navette d'un métier à tisser. Inv.: Worth Wade, Rosemont (Pa., USA). Tit.: American Viscose Corporation, Pennsylvania Boulevard 1617, Philadelphie 3 (Pa., USA). Priorité: USA, 2 juillet 1954.
- Kl. 22 f, Nr. 327680. Einrichtung zum Durchziehen der Fäden durch den Stickereistoff an einer Stickmaschine, die mit Fäden von abgepaßter Länge arbeitet. Erfinder: Johann Stöbi, Uzwil. Inh.: Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil.
- Kl. 18 a, Nr. 327225. Einrichtung zur Kräuselung eines vollsynthetischen Fadens. Erfinder: Dipl.-Ing. Fritz Widmer, Rorschacherberg. Inhaber: Feldmühle AG., Rorschach.
- Kl. 18 b, Nr. 327226. Verfahren zur Herstellung geformter Erzeugnisse aus Acrylnitrilpolymeren. Erfinder: George William Stanton, Walnut Creek, und Theodore B. Lefferdink, Concord (Cal., USA). Inh.: The Dow Chemical Company, Midland (Mich., USA).
- Kl. 19 b, Nr. 328036. Verfahren und Vorrichtung zur automatischen Regulierung des Gewichtes pro Längeneinheit von Textilmaterial der Spinnerei. Erfinder: Dipl. El.-Ing. Hans Locher, Uster. Inh.: Zellweger AG. Apparate- und Maschinenfabriken Uster, Uster.
- Cl. 19 c, no 328037. Dispositif pour filer et enrouler des fibres textiles. Inv. et tit.: Carlos Pujol, ingénieur en textile, Calle Corinto 3, Barcelone (Espagne). Priorité: Espagne, 13 octobre 1954.
- Cl. 19 c, no 328038. Bobine d'enroulement pour machine à tordre. Inv.: Hans Bryner, Milan (Italie). Tit.: Setar Aktiengesellschaft, Vaduz (Liechtenstein). Prior.: Italie, 9 mars 1955.
- Kl. 19 d, Nr. 328039. Fadenbremse. Erfinder: Max Fromm-knecht und Alfons Uebelein, Kempten (Bayern, Deutschland). Inh.: Firma A. Ott, Math. mech. Institut, Mozartstraße 18—20, Kempten (Bayern, Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. Januar 1954.
- Kl. 22 h, Nr. 328042. Einrichtung an einer Stickmaschine zum seitlichen Spannen des Stoffes. Erf.: Georg Wiget, Arbon. Inh.: Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon.
- Kl. 24 a, Nr. 328045. Druckwalze, insbesondere für Schlichtmaschinen. Inh.: Maschinenfabrik Rüti AG. vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich).
- Kl. 19 b, Nr. 328381. Vorrichtung zum Ablegen von Faserbändern in Spinnkannen. Erf.: Johann Kaiser, Waldshut/Baden (Deutschland). Inh.: Fa. Chr. Mann, Maschinenfabrik, Waldshut/Baden (Deutschland). Prior.: Deutschland, 9. März 1954.
- Kl. 19 c, Nr. 328382. Wickeleinrichtung für Spinn-, Zwirn- und Spulmaschinen. Erf.: Wolfgang Weber und Hans Lohest, Remscheid-Lennep (Deutschland). Inh.: Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 23. Februar 1954.
- Cl. 22 d, no 328041. Dispositif guide-fil. Inv. et tit.: Albert Decosterd, rue des Délices 4, Genève.
- Cl. 19 c, no 328383. Métier de filature à banc d'anneaux. Tit.: «Brematex» S.A., rue Sanlucar 14, Tanger (Zone de Tanger). Priorité: Luxembourg, 29 juin 1954.
- Cl. 19 d, no 328385. Procédé pour la confection d'une bobine de fil, et bobinoir pour la mise en œuvre de ce procédé. Inv.: John Vermont Keith, Warwick (R. I., USA). Titulaire: Universal Winding Company, Boston/Mass. et Cranston/R. I. (USA). Priorité: USA, 18 janvier 1954.
- Kl. 19 d, Nr. 328386. Wickelapparat zur Herstellung eines Garnspiegels. Erfinder und Inhaber: Gottfried Bodmer, Ingenieur, Obere Heslibachstraße 1, Küssnacht (Zürich).
- Kl. 21 c, Nr. 328387. Einrichtung zum Schalten der Kette einer Webmaschine. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.
- Cl. 21 c, no 328388. Métier à tisser muni d'un mécanisme l'arrêtant automatiquement quand la navette n'arrive pas à pénétrer dans sa boîte. Inv. et tit.: Magin Desveus Durán, rue San Olegario 27, Sabadell (Barcelone, Esp.).
- Kl. 21 g, Nr. 328389. Lochkarte für Textilmaschinen. Erf.: Friedrich Hermann Schroers, Krefeld (Deutschland). Inhaber: Schroers Jacquard-Papierindustrie, Frankensring 19—25, Krefeld (Deutschland).
- Kl. 19 d, Nr. 328713. Kreuzspulmaschine. Erfinder und Inhaber: Georg Sahn, Reichensächserstraße 31, Eschwege (Bezirk Kassel, Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. März 1954.
- Kl. 20, Nr. 328714. Verfahren zum Behandeln von Stahldrahtlitzen und -seilen, darnach behandeltes Werkstück und Vorrichtung zur Ausübung des Verfahrens. Erfinder: Robert Edward Cambell, Doncaster (Yorkshire, Großbritannien). Inhaber: British Ropes Limited, Carr Hill, Doncaster (Yorkshire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 18. November 1953 und 13. August 1954.
- Kl. 21 c, Nr. 328715. Verfahren zur Betätigung eines Schützenhalters einer Webmaschine und Einrichtung zur Ausführung des Verfahrens. Inhaber: Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur.
- Kl. 21 c, Nr. 328717. Kettbaum mit Begrenzungsscheiben, welche mittels Gewinde auf dem Kettbaumrohr im Abstand zueinander verstellbar sind. Erfinder und Inhaber: Willy Grob, Burstwiesenstraße 45, Zürich 55.

## Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

**Kurs über Menschenführung.** — Am 15. und 22. März wurde an der Textilfachschule Zürich ein Kurs über Menschenführung mit dem Grundthema «Arbeit und Produktivität» mit Erfolg durchgeführt. Anwesend waren 26 Teilnehmer, während 10 weitere Interessenten wegen Militärdienst leider auf den Besuch des Kurses verzichten mußten. Der Kursleiter, Dr. Heinz Bertschinger, hat es verstanden, den Kurs auf Diskussionsbasis

aufzubauen, was denselben natürlich viel interessanter und persönlicher gestaltet hat als ein gewöhnlicher Kurs, in welchem nur der Vortragende spricht.

Das Grundthema war in die Unterthemen: a) Leistungsfragen, b) Organisieren und Rationalisieren, c) Arbeit und Freizeit gegliedert.

Die Fülle der Themen erlaubte jedoch nicht, alle durchzuarbeiten, weshalb der 3. Punkt nur schwach ge-

streift werden konnte. Nichtsdestoweniger waren sämtliche Teilnehmer vom Kurs begeistert, da er für jeden sehr lehrreich war. Am ersten Kurstag wurden verschiedene Begriffe erläutert, wie «betriebliche oder persönliche Produktivität, Arbeit, Leistung», und anhand von Beispielen und auf Diskussionsbasis das Vorgehen bei einer Betriebsbesichtigung, um das wichtigste überhaupt beobachten zu können, sowie über die Methode, wie man dem Arbeitsdruck begegnen soll und über Leistungsabfall und Leistungssteigerung bei Untergebenen besprochen. Dabei wurden sich alle bewußt, daß die menschliche Seite ebenso wichtig wie die betriebliche ist, da die erste die zweite fördert.

Am zweiten Kurstag entbrannte eine rege Diskussion über gerechte und ungerechte Entlohnung. Es wurde eine Lohnsäule aufgestellt, bestehend aus Lebenskosten, Arbeitsbewertung, Persönlichkeitsbewertung, Zulagen, Akkord, wobei natürlich jeder einzelne Punkt eine Unmenge zu besprechen gäbe. Ein Kursteilnehmer hat daher am Schluß auch den Wunsch geäußert, daß zum Beispiel die Persönlichkeitsbewertung an einem speziellen Kurs gründlich studiert werde.

Alsdann wurden die Begriffe Qualität und Quantität erläutert, wobei festgestellt wurde, daß die Einstellung zur Arbeit, die wichtigste menschliche Verbindung und Vervollkommnung der beiden Begriffe ist. Jeder Begriff zeigt ein Extrem, welches zu verhüten ist, und zwar die Qualität, die Rendite, und die Quantität, zum Beispiel das Stachanovsystem, welches gesundheitsschädigend ist und den Menschen als unwichtigen Faktor einsetzt. Aus dem Begriff «Einstellung zur Arbeit» konnte auch ein Circulus viciosus aufgestellt werden, der ungefähr folgendermaßen aussieht:

1. schlechte Leistung, 2. wenig Lohn, 3. schlechte Einstellung.

Eine Korrektur kann weder am Lohn noch an der Leistung vorerst vorgenommen werden, sondern muß zuerst beim beteiligten Menschen, d. h. bei seiner Einstellung zur Arbeit stattfinden, so daß der Kreislauf sich folgendermaßen ändert: 1. gute Einstellung, 2. mehr Leistung, 3. mehr Lohn, und somit Zufriedenheit.

Anhand von Beispielen wurde auch gezeigt, daß der heutige Arbeiter in jeder Lage weitgehend das Verhältnis zu seiner Arbeit verliert. Vor etwa 30 Jahren vollendete ein Arbeiter seine Arbeit in allen Arbeitsgängen, währenddem er heute nur einen Teil-Arbeitsgang kennt und ausübt. Dadurch wird er spezialisiert und arbeitet mit mehr Routine, was einer Zeitersparnis gleichkommt und die Produktion erhöht, insofern der Bring- oder Holdienst genau festgelegt ist und funktioniert, so daß zwischen den verschiedenen Arbeitsgängen keine Wartezeiten entstehen. Dr. Bertschinger hat dann auch versucht, eine Definition der Organisation, wovon es ja bekanntlich mehrere gibt, aufzustellen, welche ungefähr folgendermaßen lautet:

Organisation ist eine dynamische, betriebliche Ordnung, deren Ziel es ist: a) unter zweckmäßigster Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel b) einen reibungslosen Arbeitsablauf, sowie c) einen zielvollen Einsatz aller Mitarbeiter zu gewährleisten.

Nach Schluß des Kurses hatte man noch das Vergnügen, Herrn Dr. Bertschinger über seine jetzige Arbeit in der Aachner Kohlengrubengesellschaft mit sieben Gruben erzählen zu hören, wo in bezug auf Rationalisierung noch manches ziemlich rückständig zu sein scheint.

Es sei an dieser Stelle Herrn Dr. Bertschinger sowie der Unterrichtskommission nochmals der Dank aller Teilnehmer ausgesprochen. W.

**Chronik der «Ehemaligen».** — Unser Ehrenmitglied Mr. Jacques Weber (ZSW 1911/12) in New York, weilte im vergangenen Monat mit Mrs. Weber für ein paar Tage

in der Schweiz und hat — wie immer, wenn er da ist —, auch seinem heimatlichen Dorfe Mollis einen kurzen Besuch gemacht. Nur knapp sechs Tage hier, hatte er für einen Abend den Chronisten zu Gaste geladen. Am übernächsten Tag ist er nach Griechenland weitergereist.

Mit einer Karte grüßte die Lehrerschaft der Textilfachschule zusammen mit den Herren Job vom Besuch des sehenswerten Seidenmuseums in Garlate, während Mr. H. Schaub (ZSW 39/40) in Congleton (Engl.) frohe Ostergrüße übermittelte. Weitere Grüsse kamen auf einer Menu- und Weinkarte des Swiss Pavilion Restaurant von Paul L. Burger in New York, wo Mr. Arthur E. Wullschleger in Gesellschaft unseres Veteranen Mr. Robert Frick (1910/12) und eines Mr. Kurt H. Meyer, der bedauert, daß es ihm leider nicht vergönnt war, die Webeschule besuchen zu können, aber gleichwohl Mitglied des bekannten ehrenwerten New Yorker-Clubs sei, anfangs des Monats Mr. Oscar Frick (1918/19) und seinen 59. Geburtstag feierten.

Im übrigen freute sich der Chronist, im vergangenen Monat einigen Jubilaren unter unseren Mitgliedern seine Glückwünsche darbringen zu können. Unser treuer Veteran Mons. Emil Meier (ZSW 1893/95) in Colmar ist am 8. April 80 Jahre alt geworden. Veteran Karl Flubacher (1907/09) in Basel konnte an Ostern in guter Gesundheit seine 75 Jahre feiern. Und unser Ehrenmitglied und Freund Ernst Geier (1904/06) mit Wohnsitz in New York, feierte irgendwo die Vollendung seines 70. Jahres. Er soll sich derzeit auch in Europa befinden, wo, weiß der Chronist indessen nicht. Er entbietet allerseits freundliche Grüsse.

**Letten-Chronik.** — Aus Buenos Aires grüßt Hans Berger (Kurs 54/56) und zeigt uns seine Vermählung mit Fräulein Liselotte Durrer an. Wir wünschen Hans Berger und seiner jungen Frau zum neuen Lebensabschnitt und zum gemeinsamen Lebensweg von Herzen alles Gute.

Nach Aufhalten in England sind Alfred Lätsch (Kurs 54/56) und Walter Metzger (Kurs 55/56) in die Heimat zurückgekehrt. Anlässlich ihrer Besuche an der Wasserwerkstraße wußten sie viel Interessantes zu erzählen.

Abschließend sei noch ein Kartengruß von Heribert Zangs (Kurs 54/56) erwähnt. Bis Ende Sommer wird er in den USA weilen, wo er sich für seine spätere Tätigkeit weiterbildet.

Die Betreuer der Letten-Chronik danken für die Grüsse und Besuche und erwidern die Lebenszeichen in alter Verbundenheit.

**Reise nach Brüssel zur Weltausstellung 1958.** — Auf die geplante Kollektivreise muß verzichtet werden, da sich nicht genügend Teilnehmer gemeldet haben. **Der Vorstand**

**Monatzzusammenkunft.** — Dieselbe findet Montag, den 12. Mai 1958, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohof» in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung.

**Der Vorstand**

## Stellenvermittlungsdienst

### Offene Stellen:

6. **Zürcher Textilfirma** sucht versierten und tüchtigen Disponenten der Garnbranche, der selbständig arbeitet und Erfahrung im Terminwesen besitzt.
7. **Große zürcherische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen, erfahrenen Krawatten-Disponenten.
8. **Zürcher Dessin-Atelier** sucht tüchtigen, erfahrenen Patroneur. Gutbezahlte Dauerstelle.

**9. Bedeutende Seidenweberei** sucht jüngeren, tüchtigen Fergger mit Webschulbildung und Praxis in der Weberei.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

**Adresse für redaktionelle Beiträge:**

«Mitteilungen über Textil-Industrie»  
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 90 08 80

**Annoncen-Regie:**

Orell Füßli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22  
Limmatquai 4, Telefon (051) 24 77 70 und Filialen

**Insertionspreise:**

Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 22 Rp.

**Abonnemente**

werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

**Abonnementspreis:**

Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—  
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet — Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

**Webermeister**

sucht Stelle zur Weiterbildung zum Disponenten, Kontrolleur, Mitarbeiter in Band- oder Jacquardweberei. Gute Zeugnisse. Interesseneinlage bis 20 Mille kann geboten werden. Offerten erbeten unter Chiffre OFA 6825 B an **Orell Füßli-Annoncen, Langenthal**

Wir suchen für eine Dauerstellung in unsere Abteilung **Rohmaterialeinkauf** zu baldigem Eintritt

**kaufm. Angestellten**

mit Kenntnissen im Garngeschäft und die englische und französische Sprache beherrschend.

Schriftliche Offerten mit Lebenslauf, Angabe der Saläransprüche und der Eintrittsmöglichkeit an

**Siber & Wehrli AG., Glärnischstr. 30, Zürich**

**16 BBC-Motoren, 1,75 PS**

Type MWK 136a, 380 Volt, 940 t/min., absolut neu  
Preis Fr. 400.— per Stück

**Leder & Co. AG., Rapperswil, Tel. (055) 2 19 71**

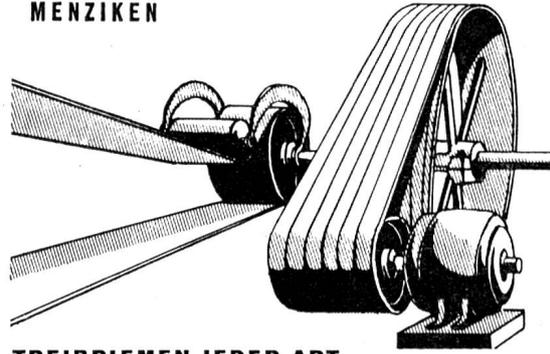
**TROCKNUNGS-ANLAGEN**

Fachmännische Beratung und Ausführung durch

**FAG Feuerungsbau AG., Zürich 9/48**

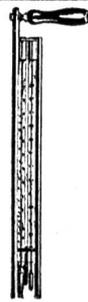
Albulastr. 39 Tel. (051) 54 84 44

**RIEMEN- + LEDERWARENFABRIK A.G.  
MENZIKEN**



**TREIBRIEMEN JEDER ART  
IN LEDER, GUMMI UND KUNSTSTOFFEN**

Über 60jährige Erfahrung  
Neuzezeitliche Beratung Tel. (064) 6 12 33



Elektr. Feuchtigkeitsmesser

Schleuder-Psychrometer

Elektr.  
Feuchtigkeitsmesser  
für alle Textilien

Schleuder-  
Psychrometer

(zum Eichen von Hygrometern)

Hygrometer  
Psychrometer

Thermo-Hygrographen

**Hans Krüger, Ing., St. Gallen**

Apparate und Instrumente für Feuchtigkeit und Temperatur  
Berneckstraße 44 Tel. (071) 22 57 50

**Occasions-Textilmaschinen**

für Webereien und Spinnereien

Mechanische **Nadel-Schußfühler**, System Thurner, für alle Webstühle

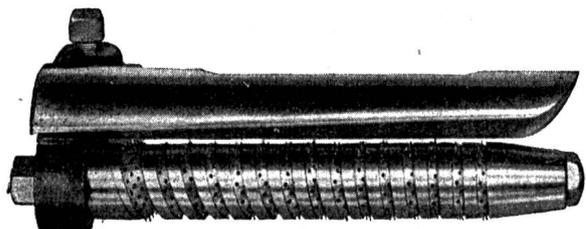
**ARTHUR GABRIAN** Textilmaschinen

**Rapperswil** am Zürichsee - Tel. (055) 2 17 60

Langjähriger Konstrukteur und Verkäufer der  
Maschinenfabriken Rütli bzw. Benninger Uzwil

**Breithalter**

für alle Gewebe und alle Webstuhlssysteme



**G. HUNZIKER AG., RÜTI-ZCH.** Gegr. 1872  
Breithalterfabrik Telefon (055) 4 35 51